Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postscheckkonto: Dresden 1589 Girokasse Riesa Nr. 52.

№ 262. Freitag, 10. November 1922, abends. 75. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 250.— Mark ohne Bringerlohn. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 17.— Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 5.— Mark. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die Gemeinde Pausitz scheidet anläßlich der Maul- und Klauenseuche in Poppitz aus dem Beobachtungsgebiete wieder aus. Bei dem Gutsbesitzer Alfred Weser in Poppitz Nr. 12 ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Großenhain, 11. November 1922. Amtshauptmannschaft.

Bekanntmachung.

Die mit dem unaufhaltsamen Emporschnellen des Dollars verbundene rapide Steigerung der Löhne und Futterkosten zwingt die unterzeichnete Verwaltung zu einer Betriebseinschränkung unter gleichzeitiger Erhöhung der Fahrpreise.

Es sollen danach vom 12. November dieses Jahres ab kosten:

1. die ganze Strecke 20 Mark, die Teilstrecke (Teilpunkt Rosenplatz) 15 Mark,
2. die Dutzendkarten 200 Mark,
3. die Monatskarten 500 Mark.

Vor dem 12. November 1922 gelöste Dutzendkarten und Monatskarten behalten ihre Gültigkeit.

Der neue Fahrplan tritt ebenfalls mit dem 12. November 1922 in Kraft. Derselbe wird am Albertplatz, am Bahnhof, an der Ecke Pausitzer- und Wettinerstraße und in den Straßenbahnwagen ausgehängt werden.

Im Uebrigen behalten die bisherigen Fahrtbestimmungen ihre Geltung.

Riesa, den 10. November 1922.

Die städtische Straßenbahnverwaltung.

Jahresfest des Kreisvereins für Innere Mission

Sonntag, 12. November, nachm. ¼4 Uhr in der Trinitatiskirche in Riesa. Festpredigt Superint. Scherffig. Danach Generalversammlung im Jugendheim.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 10. November 1922.

—* **Betriebsveränderung der Straßenbahn.** Der Rat und die Stadtverordneten der Stadt Riesa hatten sich am 7. November 1922 in gemeinsamer Sitzung darüber schlüssig zu machen, ob der Betrieb der städtischen Straßenbahn eingestellt oder weitergeführt werden solle. Man einigte sich darüber, nochmals einen Versuch zu machen, der Allgemeinheit dieses wichtige Verkehrsmittel zu erhalten. Um dieses zu ermöglichen, müssen alle diejenigen Fahrten von und zur Bahn eingestellt werden, die erfahrungsgemäß nur eine geringe Benutzung aufweisen. Hierdurch wird eine erhebliche Verbilligung des Betriebes erzielt, da dadurch Pferde und Personal entbehrlich werden. Ohne eine entsprechende Preiserhöhung würde aber auch diese Maßregel allein die Aufrechterhaltung des Betriebes nicht sicherstellen, da die Betriebskosten in das Ungemessene steigen. So ist allein der Hafer seit Ende Mai von etwa 500 M. auf etwa 10000 M. oder seit der letzten Preiserhöhung um das Dreifache gestiegen. Ein weiteres Steigen der Löhne und Futtermittel ist aber für die Zukunft mit Sicherheit zu erwarten, da der Dollar unaufhaltsam weiter in die Höhe schnellt. Die Verwaltung hofft trotzdem betriebsfähig zu bleiben, wenn sie die jetzigen Fahrpreise nur um das Doppelte erhöht und nicht auf das Dreifache, wie Dresden und andere Städte es tun mußten. Das Publikum wird dringend ersucht, dieser Maßnahme, zu welcher sich die Verwaltung nur schwer und durch die Notlage gezwungen entschließen konnte, Rechnung zu tragen und sich durch die scheinbare Höhe des Fahrpreises nicht von einer fleißigen Benutzung der Straßenbahn abhalten zu lassen. Ist doch der Preis an der allgemeinen Geldentwertung gemessen in der Tat nur ein scheinbar hoher, da 20 Papiermark 2 Goldpfennigen entsprechen! Nur tatkräftige Unterstützung durch das Publikum kann den Straßenbahnbetrieb vor dem Einstellen retten und dieses für eine so lang gezogene Stadt wie Riesa nahezu unentbehrliche Verkehrsmittel erhalten. Denn darüber muß sich ein Jeder klar sein, daß nach einmal erfolgter Betriebsauflösung eine Neueinrichtung derselben bei den heutigen Preisen für die Stadt Riesa eine völlige Unmöglichkeit ist. Es geht darum an Jedermann das dringende Ersuchen, nicht kleinlich sparsam zu sein, sondern im Interesse der Allgemeinheit das Opfer zu bringen, die Straßenbahn auch dann zu benutzen, wenn ein Fußmarsch billiger erscheint. Die Betriebseinschränkung und Fahrpreiserhöhung tritt mit Sonntag, den 12. November 1922 in Kraft. Der neue Fahrplan wird an den Endpunkten der Straßenbahn, an der Ecke Pausitzer- und Wettinerstraße und in den Straßenbahnwagen ausgehängt werden.

—* **Dem gestrigen Revolutionsfeiertage** war das Wetter nicht hold. Es war ein grauer, nebeliger Novembertag, an dem uns auch nicht einmal die Sonne lächelte. Kein Wunder daher, daß auch die Lust zum Spazierengehen oder zu Ausflügen fehlte. Die freien Gewerkschaften und die Vereinigte Sozialdemokratische Partei hielten vormittags im Hotel Höpfner eine Versammlung ab, in der Herr Völkel aus Dresden eine Ansprache hielt. Abends fand, ebenfalls im Hotel Höpfner, eine öffentliche Revolutionsfeier statt, in deren Mittelpunkt eine Rede des Herrn Domnick aus Meißen stand. Die öffentlichen Gebäude hatten die schwarz-rot-goldene Flagge gehißt.

—* **Jahresfest des Vereins für Innere Mission.** Nächsten Sonntag (siehe amtlichen Teil) feiert der Großenhainer Kreisverein für Innere Mission in Riesa sein Jahresfest, bestehend in einem Festgottesdienst ½4 Uhr in der Trinitatiskirche, in dem der neue Ephorus Herr Sup. Scherffig die Predigt halten wird, und einer Nachversammlung im Jugendheim mit einem Bericht über die Wirksamkeit des Kreisvereins. Die Glieder der ev.-luth. Kirchgemeinden von Riesa und Umgebung sind zu diesem Jahresfest herzlich eingeladen.

—* **Kaninchendiebstahl.** In der Nacht zum 9. 11. 22 sind in der alten Graupenmühle in Gröba einer armen Familie 9 ausgewachsene Kaninchen gestohlen worden. Es handelt sich hierbei um 2 graue Häsinnen (eine hat nur 3 Beine besessen), 1 grauen Rammler, 1 blauen Rammler (Wiener Art), 1 dunkelschwarze Häsin, 1 grau-weiß gescheckte Häsin, 1 kleinere Häsin von derselben Farbe, 1 kleinen schwarzen Rammler mit weißer Halskrause und eine kleinere schwarze Häsin mit weißen Flecken. Bei dem Einbruch sind noch ein großes rotes Vorlegeschloß und ein schwarzes Vorlegeschloß gestohlen worden. Der Schlüssel von dem roten Vorlegeschloß ist mit Doppelbart versehen gewesen. Sachdienliche Wahrnehmungen erbittet der Kriminalposten in Riesa oder die Polizei in Gröba. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Schlösser bei Altwarenhändlern veräußert werden.

—* **Kartoffelpreise.** Die Kartoffelnotierungskommission hat am 6. November einen Erzeugerpreis von 500—550 Mark für weiße, rote und gelbfleischige Sorten sowie am 30. Oktober 1922 notiert.

Heutiger Dollarkurs (amtlich): 7655 Mark.

—* **Die Wetterlage.** Das amtliche Berliner Wetterbüro teilt mit: Bei mäßigen westlichen bis südwestlichen Winden haben wir auch für die nächsten Tage ziemlich mildes, überwiegend trübes, nebeliges Wetter mit wiederholten, im allgemeinen geringen, nur im Nordwesten stärkeren Regenfällen zu erwarten, zwischen denen sich der Himmel teilweise etwas aufklären dürfte.

—* **Die Bewegung der Großhandelspreise,** die im September noch an der Ausgleichung an die akute Kurssenkung der Mark im August begriffen war, erfuhr durch den jüngsten Marksturz im Oktober einen neuen Antrieb. Der Dollar wurde in Berlin im Durchschnitt des September mit 1466 Mark, im Durchschnitt des Oktober mit 3181 Mark bewertet; der Wertverlust der Mark am Dollar gemessen beträgt demnach für diese Zeitspanne 117 v. H. Dieser Bewegung ist das Warenpreisniveau gefolgt. Die Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist von dem 287fachen im Durchschnitt des September auf das 566fache im Durchschnitt des Oktober oder um 97,2 v. H. gestiegen. Bei der Berechnung dieser Ziffern wurden die neuen Getreideumlagepreise berücksichtigt. Besonders scharf war die Preissteigerung bei der Gruppe der Lebensmittel, deren durchschnittliche Preislage von dem 259,1fachen auf das 564,2fache oder um 117,8 v. H. emporschnellte. Die Gruppe der Industriestoffe hat sich gleichzeitig von dem 339,2fachen auf das 569,4fache oder um 67,9 v. H. gehoben. Im einzelnen stiegen: Getreide und Kartoffeln von dem 243,1fachen auf das 523fache; Fette, Zucker, Fleisch und Fisch von dem 261,2fachen auf das 579,7fache; Kolonialwaren von dem 411,6fachen auf das 924,9fache; ferner Häute und Leder von dem 416fachen auf das 990,8fache; Textilien von dem 523,9fachen auf das 1028,5fache; Metalle von dem 332,1fachen auf das 686,1fache; Kohle und Eisen von dem 286,2fachen auf das 395,6fache; die Gruppe der vorwiegend im Inlande erzeugten Waren von dem 258,2fachen auf das 498,5fache, oder um 93,1 v. H.; die Einfuhrwaren von dem 431,1fachen auf das 903,4fache oder um 109,5 v. H. Ende des Monats ist die durch die vorgenannten Ziffern gekennzeichnete Preislage überholt. Die auf den 25. Oktober berechnete Großhandels-Indexziffer erreicht das 726fache und hat somit gegenüber dem Durchschnitt des September (287fache) eine Steigerung um 153 v. H. erfahren. Gleichzeitig hat sich die Preissteigerung der Lebensmittel im Großhandel soweit verschärft, daß ihr Preisniveau mit dem 756,4fachen erheblich über das der Industriestoffe, die das 669,2fache erreichen, hinausgeht. Die Gruppe der vorwiegend im Inlande erzeugten Waren hat Ende Oktober das 639,4fache, die der Einfuhrwaren das 1159fache des Friedensstandes erreicht.

—* **Nach dem Wochenbericht des Landesamtes für Arbeitsvermittlung** für 29. Oktober bis 4. November blieb die ungünstige Auswirkung der gesamten Wirtschaftslage auf dem Arbeitsmarkte weiterhin bestehen und kam besonders in einer verminderten Vermittlungstätigkeit zum Ausdruck. Die Zahl der Arbeitsuchenden hat wiederum zugenommen. Eine größere Anzahl der Arbeitsuchenden bilden die Erd- und Bauhilfsarbeiter, die im Frühjahr aus den Betrieben herausgegangen sind, um mehr zu verdienen. Der Wohnungsmangel steht allerorten einer erfolgreichen Vermittlung hindernd im Wege. Der Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften, insbesondere an männlichen, hat sich ganz wesentlich vermindert, dagegen blieben gelernte Mägde noch in erhöhter Zahl gesucht. Im Bergbau lagen keine Aufträge auf Gestellung von Arbeitskräften vor. In der Ziegelindustrie kam es zu weiteren Entlassungen. Bau- und Werkzeugschlosser, sowie Klempner waren gesucht. Auffallend ist das Anwachsen der Zahl arbeitsuchender jüngerer Leute, da die Betriebe mit der Einstellung Jugendlicher äußerst zurückhalten, während älteren Arbeitern Unterkommen geboten werden konnte. In der Textilindustrie schreiten immer mehr Betriebe zu Arbeitsverkürzungen. Die Brauereien und Mühlen haben ihre Betriebe weiter eingeschränkt. Weitere Entlassungen hat die Schokoladen- und Süßwarenindustrie, namentlich von Frauen, vorgenommen. Die darniederliegende Tabakindustrie zeigte keine Besserung. Die Nachfrage nach Schuhmachern hat erheblich nachgelassen. Handwerk und Industrie stießen Arbeitskräfte ab. Die Jahreszeit und die Geldentwertung verursachten eine Einschränkung der Bautätigkeit. Täglich steigt die Zahl der erwerbslosen Maler. Für Bauhilfsarbeiter hat sich die Lage verschlechtert. Im graphischen Gewerbe ist die Arbeitsmarktlage unverändert schlecht. Im Handelsgewerbe war die Vermittlungstätigkeit gering. Die in den Vorjahren übliche stärkere Anforderung von Arbeitskräften anläßlich des Weihnachtsgeschäfts ist diesmal bisher unterblieben; nur in Leipzig wurden Buchhändler für Weihnachtsaushilfen verlangt. Geübte Stenotypistinnen blieben gesucht. Im Gastwirtsgewerbe hat sich die Lage bedeutend verschlechtert, namentlich durch das erhebliche Nachlassen des Fremdenverkehrs. In Dresden konnten die offenen Stellen für Haus- und Küchenmädchen im Gastwirtsgewerbe durch bisher in Fabriken tätige Mädchen besetzt werden. Für Ungelernte und Jugendliche hat sich die Lage weiter verschlechtert.

—* **„Gegen kirchliche Ueberhebungen".** Unter dieser Ueberschrift teilt die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei mit: Das katholische bischöfliche Ordinariat hat kürzlich durch einen langen Artikel in der Sächsischen Volkszeitung demonstrativ zur Uebertretung und Nichtbeachtung der vielumstrittenen Verordnungen Nr. 155 und 156 des Kultusministeriums aufgefordert. Die Folge davon war, daß in vielen Fällen katholische Schulkinder am 1. November, einem nicht staatlichen katholischen Feiertage, die Schule nicht besucht haben. Das Fernhalten von der Schule wurde systematisch betrieben — an einzelnen Schulen hatte man sogar Streikposten aufgestellt. Das Vorgehen des katholischen Ordinariats und der Zeitungen, die es unterstützt haben, bedeutet eine offene und gesetzwidrige Auflehnung gegen rechtsmäßig ergangene Verordnungen. Das Kultusministerium wird deshalb ein Strafverfahren nach §§ 110 und 130 des S.G.B. beantragen. Auch die Eltern, die ihre Kinder pflichtwidrig vom Besuche der Schule fernhalten, haben Strafe zu gewärtigen.

—* **Zurück zur eigenen Familie!** Wegen des gewaltigen Steigens der Baukosten wird es immer schwieriger, die Wohnungsnot erfolgreich durch den Neubau von Wohnungen zu bekämpfen. Dadurch erhalten alle anderen Mittel, die uns in diesem Kampfe zur Verfügung stehen, und seien es auch nur „kleine Mittel", immer größeren Wert. Dazu gehört auch das Zusammenziehen von Verwandten, wenn der eine Teil über eine leidlich geräumige Wohnung verfügt. Dies kommt besonders auf dem Lande vor. Aus dem Briefe eines in einem sächsischen Bauerndorfe tätigen Lehrers entnehmen wir die nachstehenden Zeilen, die zweifellos eine sehr beachtliche Mahnung enthalten: „Bis etwa nach dem Kriege 1870/71 blieb ein alt gewordener Bauer, wenn er sein Gut einem Kinde übergab oder es in fremde Hände verkaufte, als Auszügler im Gute — in der Oberstube — wohnen; er berechnete den Gutspreis nicht zu hoch und ließ sich dafür Brot, Kartoffeln, Eier, Butter, Quark, Fleisch, Geflügel usw. bis mehrere Kutschfuhren jährlich als Auszug im Grundbuch eintragen. Die Eltern besorgten gerne in der neuen Wirtschaft noch allerlei ihnen zusagende Geschäfte und so fühlten sich die Alten bei den Jungen wohl. Not gab es bei solchen Rentnern nicht. Nach dem Kriege 1870/71 wuchs auch bei den Bauern der Wohlstand. Auf einmal hieß es: „Alt und Jung passen nicht zusammen." Vielfach baute sich der alt gewordene Gutsbesitzer schnell noch ein Auszugshaus, ehe er die Arbeit an den Nagel hing, und auf Auszug in Naturalien wurde verzichtet, weil so etwas für den neuen Besitzer eine Last war; lieber den Gutspreis höher stellen. Für die Zinsen waren ja alle Lebensbedürfnisse bequem und billig zu haben und man war von niemand abhängig. Oder — und diese Fälle gibt es jetzt überreichlich — der Bauer zog nach Uebergabe seines Besitztums in die Stadt oder in ein größeres Dorf zur Miete. Auszug! — Nein! Lieber mehr Kapital, dann mehr Zinsen. Schon mit einem Vermögen von nur 25 000 Mark, d. s. 1000 Mark Zinsen, zogen solche Rentner aus ihrem Heim. Und es ging! Aber jetzt nach dem Kriege sind diese Rentner die Aermsten im Volke geworden. Niemand konnte diese Entwickelung der Zeit voraussehen! — Aber: Wäre es nicht menschlich und in Erfüllung der Gebote gehandelt, wenn angesichts dieser Not der Kleinrentner und der Wohnungsnot die Kinder beziehentlich die Käufer sprächen: „Kommt Ihr Alten wieder zu uns in Euer Gut! Wohnt bei uns und eßt mit von unserem Tische! Es reicht jetzt zu für uns alle. Andere Leute müssen sich jetzt so einschränken in ihren Wohnungen oder haben überhaupt noch keine. So wollen wir uns auch etwas einschränken und Euch gerne Räume abtreten. Ihr seid uns ja nicht fremd. Wir wollen billig für Euch sorgen. Kommt!" — Ein schönes Bild! Sofort wäre die Not dieser Kleinrentner beseitigt und viele tausend schöner Wohnungen würden frei für andere, die so dringend eine brauchen.

—ff **Die Tätigkeit des Verbandes landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine.** Eine überaus segensreiche Tätigkeit hat der Verband landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine im Freistaat Sachsen im Jahre 1921 entfaltet. Nach dem Jahresbericht des Verbandes wurden im Jahre 1921 neugegründet die L. H.-V. Bohra, Knobelsdorf, Oetzdorf, Stangengrün, Voigtsgrün, Wermsdorf, sowie die dem L. H.-V. Borna angeschlossenen Ortsgruppen Mölbis, Eula, Zöpen und Medewitzsch; dagegen lösten sich auf die L. H.-V. Altenhain, Bautzen, Mittelfrohna, Pobershau und Pockau, sodaß am Ende des Jahres 1921 ein Bestand von 44 L. H.-V. mit insgesamt 5816 Mitgliedern zu verzeichnen war. Der in den Verkaufsstellen erzielte Gesamtumsatz betrug etwa 1 900 000 Mark. Die höchsten

Jahresumsätze hatten der L. H.-V. Leisnig mit 450 970 Mark und der L. H.-V. Riesa mit 386 344 Mark erreicht, auch von Burzen, Löbau, Hainichen, Großenhain waren Umsätze von über 150 000 Mark gemeldet worden. — Das Vereinsleben ist vielfach ein sehr reges gewesen, indem die Mehrzahl der Vorsitzenden es sich angelegen sein ließ, die monatlichen Zusammenkünfte möglichst abwechslungsreich zu gestalten und den Mitgliedern nicht nur Belehrung, sondern auch Unterhaltung mancherlei Art zu bieten. In Auerbach und Waldheim wurden größere Landfrauentage einberufen, andere L. H.-V. waren bemüht, in Verbindung mit Hausfleißausstellungen, Verlosungen, Aufführungen und dergleichen kleine Sammlungen in die Wege zu leiten, um den Ertrag dem Oberschlesischen Hilfswerk zuführen zu können. Nach den vorliegenden Berichten sind im ganzen 95 Vorträge, die sich auf 29 L. H.-V. verteilen, gehalten worden. An mehrwöchigen Wanderlehrgängen für Kochen, bezw. Nähen und Schneidern, wurden veranstaltet: von den L. H.-V. Hainichen 6, Borna und Ortsgruppen 5, Voigtsgrün 4, von den L. H.-V. Geithain, Frohburg je 3, Leisnig, Bernstadt-Herrnhut je 2, Wurzen, Strehla, Ziegra, Niederhermsdorf je 1, zusammen 29 Lehrgänge, an denen etwa 360 Frauen und Mädchen teilgenommen haben. Außerdem sind 6 zweitägige Obstverwertungslehrgänge, sowie kurze Lehrgänge für häusliche Krankenpflege und für Glanzplätten vermittelt worden. Den Kochlehrgängen konnten in der Regel noch kleine Nebenlehrgänge über Geflügelzucht oder Säuglingspflege oder über andere Sondergebiete angegliedert werden, so daß die Unterrichtszeit nach Möglichkeit ausgenutzt und den Teilnehmerinnen viel Anregung geboten wurde. — Die von den L. H.-V. übernommene Studentenversorgung ist im Berichtsjahre zum Teil mit recht gutem Erfolg durchgeführt worden; im Laufe der verschiedenen Semester beteiligten sich daran die L. H.-V.: Löbau, Riesa, Borna, Leisnig, Geithain, Oschatz, Freiberg, Meißen, Bernstadt, Wurzen, Großenhain, Hainichen, Taucha, Markranstädt, Döbeln, Radeburg, Chemnitz, Auerbach, Ziegra, Mittelsaida, Dürröhrsdorf, Niederhermsdorf, Beerwalde, Sayda, Frohburg, Dahlen und Schwarzbach, von denen die zuerst genannten Vereine zeitweise an 9 bis 10 Studierende regelmäßige Lebensmittelsendungen abgehen ließen. Insgesamt konnten etwa 160 Studenten auf diese Weise unterstützt werden; auch haben einige von ihnen während der Sommerferien gastliche Aufnahme bei Vereinsmitgliedern gefunden. — Was die Arbeit auf dem Gebiete der Geflügelzucht betrifft, so wurde vor allen Dingen die Einrichtung von Zuchtstationen befürwortet. Der Landeskulturrat hat auf Antrag des Verbandes gewisse Beihilfen dafür in Aussicht gestellt; vereinzelte Wirtschaften sind bereits als Mustergeflügelbetriebe anerkannt worden und die im Juni 1921 zu Leipzig tagende 28. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft gab dem Verband zum ersten Male Gelegenheit, seine Bestrebungen auch weiteren Kreisen der Bevölkerung vor Augen zu führen. — Die Verbindung mit der Zentrale der deutschen Landfrauen und dem Reichsverband L. H.-V. ist durch persönliche Teilnahme an Berliner Tagungen sowie durch schriftlichen Meinungsaustausch aufrecht erhalten worden. Außerdem ist der Verband in eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Albertverein und dem Landes-Verband für christlichen Frauendienst eingetreten. — Es sind nunmehr fünf Jahre seit der Gründung des Verbandes vergangen und seit dieser Zeit ist der letztere seinen Zielen um ein Bedeutendes näher gekommen.

—* Anwerbung und Vermittlung ausländischer Landarbeiter. Durch eine Verordnung der Reichsarbeitsverwaltung vom 19. Oktober 1922 wird die Anwerbung ausländischer Landarbeiter geregelt. Danach hat jede Anwerbung und Vermittlung sowie jede darauf hinzielende Tätigkeit im allgemeinen nur durch die Deutsche Arbeiterzentrale zu erfolgen. Doch dürfen Arbeitgeber oder deren Beauftragte mit Zustimmung der Deutschen Arbeiterzentrale ausländische Landarbeiter anwerben. Die dazu Berechtigten sind mit einem Ausweise der Deutschen Arbeiterzentrale zu versehen und haben nach deren Anweisungen zu handeln. Eine Zustimmung der Deutschen Arbeiterzentrale ist nicht erforderlich, wenn die Arbeitgeber mit den bei ihnen beschäftigten ausländischen Landarbeitern die Verlängerung oder Erneuerung des Vertragsverhältnisses für das nächste Jahr vereinbaren. Doch müssen die Verabredungen unter Vorlegen der schriftlichen Unterlagen und der Namen der in Betracht kommenden Ausländer bis zum 1. Januar des nächsten Jahres der Deutschen Arbeiterzentrale mitgeteilt werden. Im Inlande befindliche ausländische Arbeiter können auch durch die Arbeitsnachweisämter an die Landwirtschaft vermittelt werden. Die Anwerbung und Vermittlung bedarf eines besonderen Arbeitsvertrages für ausländische Landarbeiter. Sie ist nur für solche Betriebe gestattet, für die eine Genehmigung des Landesamts für Arbeitsvermittlung zur Beschäftigung ausländischer Landarbeiter vorliegt. Ausländer, die für die Arbeit in der Landwirtschaft legitimiert sind, dürfen in nichtlandwirtschaftlichen Betrieben nur mit Zustimmung des Landesamts für Arbeitsvermittlung vermittelt werden. Die Verordnung macht weiterhin die Anwerbung und Vermittlung im Inlande von der ordnungsgemäßen Legitimierung abhängig und weist die Aufgabe der Wiedervermittlung den nach dem Arbeitsnachweisgesetz zu bildenden Verwaltungsausschüssen (landwirtschaftlichen Fachausschüssen) der öffentlichen Arbeitsnachweise zu.

* Dresden. Der Verein der Hotelbesitzer von Dresden und Umgebung hat in seiner Protestversammlung vom 3. November 1922 gegen die Beherbergungssteuer einstimmig beschlossen, die Dresdner Hotelunternehmen mit Rücksicht auf den eingetretenen Tiefstand der wirtschaftlichen Verhältnisse und die Gefährdung der Existenz der Betriebe am 15. Dezember 1922 zu schließen und dem gesamten Personal am 15. November den Dienst aufzukündigen, falls nicht bis dahin die Dresdner Beherbergungssteuer gemäß den Beschlüssen des Verbandes der Hotelbesitzer, Vereine Deutschland, Sitz Düsseldorf (Reichsverband der Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe) auf 15 Prozent des reinen Beherbergungspreises von zuständiger Stelle herabgesetzt wird. — Die Staatstheater-Kanzlei teilt mit: Leider hat der Unglücksfall im Opernhause noch ein weiteres großes Opfer gefordert. Der Holzbildhauer Ernst Baeder aus Meißen ist seinen Verletzungen im Friedrichstädter Krankenhause erlegen. Die andern drei Verunglückten befinden sich außer Lebensgefahr. — Geheimrat Ilgen hatte eine Stiftung für einen Monumentalbrunnen errichtet. Jetzt hat der Stifter bestimmt, daß der Stiftungsertrag zunächst zum Bau eines Stadions verwendet werden soll. Der Rat genehmigte die Aenderung der Stiftungsbestimmungen und stimmte der Errichtung eines Stadions nach der Planung des Hochbauamtes auf dem Günzplatze zu. Damit wird ein langgehegter Wunsch der Dresdner Sportvereine erfüllt. — Der Rat bewilligte 800 000 Mark zur Abgabe verbilligter Christbäume an Minderbemittelte.

* Königswartha. Aus dem großen Teiche bei Groß-Särchen stahlen Diebe etwa 20 Zentner Karpfen. Trotz einer in der Umgegend sofort vorgenommenen Razzia konnten die Diebe nicht ermittelt werden.

* Bautzen. Bei seinem letzten Hiersein hatte Minister Lipinski die zwangsweise Eingemeindung Seidaus in Bautzen angekündigt, wogegen der Rat Protest erhob und ein Rechtsgutachten des Oberverwaltungsgerichts, bezw. der juristischen Fakultät der Universität Leipzig wünschte. Jetzt ist dem Rat ein Schreiben des Ministeriums des Innern zugegangen, in dem dieses erklärt, daß seine Gründe für die zwangsweise Eingemeindung Seidaus in den Stadtbezirk Bautzen so einleuchtend seien, daß bei der Dringlichkeit der Angelegenheit es überflüssig erscheine, das gewünschte Rechtsgutachten nachzusuchen. Die zwangsweise Einverleibung Seidaus nach Bautzen wird für den 15. Dez. ds. Js. verfügt.

Annaberg. Unter Führung des Gemeindebeamten der Methodisten-Kirche in der Schweiz, Bosshardt, und seines Schwagers Sigg wurden dieser Tage zwei Waggons Obst an die Annaberger Armen verteilt. Jede Person erhielt 20 Pfund gute Aepfel. Die Obstsendung hat einen Wert von über ½ Million Mark. Außerdem wurden der Stadt 155000 Mark für gemeinnützige Anstalten und Sonntagsschulen überwiesen.

* Johanngeorgenstadt. Robert Hecker beging mit seiner Ehefrau die Feier der Diamantenen Hochzeit. Der Bürgermeister übermittelte dem Jubelpaare die Glückwünsche der Stadt.

* Hammer-Unterwiesenthal. In der Nähe der Vetermühle wurden von Beamten des sächsischen Grenzschutzes gegen 30 Schüsse auf Paschen abgegeben. Die Schmuggler entkamen in der Dunkelheit.

Bad Elster. Veranlaßt durch den lebhaften Besuch im letzten Winter, haben die Direktion des staatlichen Moor- und Mineralbades und der Aerzteverein beschlossen, den Kurbetrieb auch in diesem Winter aufrecht zu erhalten. Sämtliche Kurmittel des Bades stehen auch im Winter den Patienten zur Verfügung. Fast alle Aerzte sind auch im Winter anwesend. Für Unterkunftsmöglichkeit in den verschiedensten Preislagen ist Sorge getragen. Für Unterhaltung aller Art ist gesorgt. Schlittschuh- und Rodelbahn sind vorhanden; auch die Möglichkeit zum Skifahren ist gegeben.

* Georgswalde. Zwei übel beleumundete Brüder aus Filippsdorf verübten auf der Filippsdorfer Straße einen Ueberfall auf zwei Beamte der sächsischen Landespolizei. Sie fielen über die Beamten her und verletzten sie durch Schläge mit Gummiknüppeln. Die beiden Beamten waren ohne Waffen. Der Ueberfall geschah aus Rache dafür, daß einer von den Brüdern der Straßenlagerer kürzlich von einem Beamten der Landespolizei angehalten und auf der Flucht durch einen Schuß verletzt worden war. Die Täter konnten entfliehen.

Meerane. Auch die Zunft der Einbrecher paßt sich den Zeitverhältnissen an. In den letzten Tagen sind bei Gutsbesitzern in den benachbarten Landgemeinden zahlreiche Einbrüche verübt worden. Die Spitzbuben fuhren auf ihre Raubzüge mit abgeblendeten Autos und verschwanden schnell und unerkannt.

* Schwarzenberg. Die Bezirksangestellten Seidel in Lauter und Michael in Eibenstock wurden wegen Unterschlagung und Mehlverschiebung verhaftet.

* Crimmitschau. Anstelle der Geldunterstützungen wird hier an Minderbemittelte jetzt Mittagessen kostenlos abgegeben.

* Niederneukirch. Gelegentlich einer Kneiperei hatte der Wirtschaftsbesitzer Karras behauptet, die sächsische Regierung bestehe aus Lumpengesindel und Spitzbuben. Die Regierung erfuhr durch Zeugen den Tatbestand. K. hätte sich durch eine Entschuldigung beim Ministerpräsidenten und durch Zahlung einer kleinen Buße an die Armenkasse Strafreiheit verschaffen können. Das lehnte er aber ab. K. wurde nunmehr zu 3500 Mark Geldstrafe, Tragung der Kosten und Veröffentlichung des Urteils im „Sächsischen Erzähler" und in der „Staatszeitung" verurteilt.

* Plauen. Die Landwirte im hiesigen Bezirke haben 440 Zentner Kartoffeln kostenlos für die Kleinrentner der Stadt gespendet. 900 Kleinrentner erhalten je ½ Zentner Kartoffeln umsonst.

Leipzig. Es ist der Polizei gelungen, eine Einbrecherbande festzunehmen, deren Mitglieder arbeitslose Burschen im Alter von 16 bis 20 Jahren sind. Der Bande konnten insgesamt 30 Diebstähle nachgewiesen werden. U. a. drangen die Räuber in das Erholungsheim lungenkranker Arbeiter in der Oststraße ein. Hier schnitten sie in der Küche und in den Aborten die gesamte Bleirohranlage der Wasserleitung heraus. Außerdem stahlen sie Lebensmittel und 30 Meter Zinkdachrinne sowie viele andere Gegenstände. Bei einem Einbruch in das Geschäft eines Getreidehändlers entwendeten die Diebe 15 bis 16 Zentner Hafer. Im Löwenparkgrundstück stahlen sie die ganze kupferne Blitzableitereinrichtung. — In einer Rauchwarenhandlung in der Nikolaistraße ist am Mittwochnachmittag ein großer Einbruchsdiebstahl verübt worden, bei dem den Dieben für 28 Millionen Mark Rauchwaren in die Hände fielen. Unter den gestohlenen Waren befinden sich 21 Blaufüchse, 14 Weißfüchse, 27 Silberfüchse, 27 Marderschwarten, 1 Otter. Die Firma hat eine Belohnung von 500 000 M. auf die Wiederbeschaffung der Sachen ausgesetzt.

)(Leipzig. Explosion vor dem Volkshause. In der letzten Nacht erfolgte vor dem Volkshause in der Zeitzerstraße eine Explosion, die laut „Leipziger Neueste Nachrichten" glücklicherweise nur geringfügigen Schaden angerichtet hat. Einige große Fensterscheiben wurden zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt. Am Tore des Haupteingangs wurden die Ueberreste einer offenbar mit Schwarzpulver gefüllten Ladung vorgefunden. Der oder die Täter sind noch nicht ermittelt. Kurz vor der Tat soll ein Kraftwagen in der Zeitzerstraße gegenüber dem Volkshause gehalten haben.

Gerichtssaal.

g. **Ein Kettenhandel-Prozeß.** In zweitägiger bis in die späten Abendstunden währender Verhandlung hatte sich der Kaufmann Wilhelm Gustav **Hildebrand** aus Ragow (Posen) wegen Kettenhandels vor der dritten Strafkammer des Dresdner Landgerichts zu verantworten. Der Angeklagte betreibt seit vielen Jahren Großhandel mit Kolonialwaren, er hatte hierzu die erforderliche Genehmigung. Während der Kriegsjahre und auch nach der Revolution betrieb er seine Geschäfte von Posen aus, bis seine Ausweisung bezw. Vertreibung im Jahre 1920 durch die Polen erfolgte. Im vorgenannten Jahre tätigte Angeklagter eine Anzahl Geschäfte von Sachsen resp. von Dresden aus, die nach Ansicht der Behörde als Kettenhandel aufgefaßt wurden und die anläßlich des Einschreitens gegen Wartner, Hofrat Rosenthal und Genossen in den Kreis der strafrechtlichen Verfolgung mit einbezogen worden sind. Nach dem Eröffnungsbeschluß soll sich Hildebrand im Jahre 1920 in sieben Fällen des Kettenhandels dadurch schuldig gemacht haben, daß er zum Teil größere Geschäfte in Haferkleie, Rangoonbohnen, China- und Japanerbsen und Maismehl zum Abschluß brachte. In langen Ausführungen bestritt Kaufmann Hildebrand seine Schuld. Bei Abwicklung der unter Anklage stehenden Geschäfte will er nur das Allgemeinwohl im Auge gehabt und nicht in gewinnsüchtiger Absicht gehandelt haben. Es sei ihm vielmehr nur darauf angekommen, Lebensmittel heranzuschaffen, um der herrschenden Notlage steuern zu helfen. Das Gericht mußte bei dieser Sachlage in eine sehr zeitraubende Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen eintreten. Insbesondere galt es die äußerst wichtigen Fragen zu klären, ob zu jener Zeit für die unter Anklage stehenden Geschäfte eine Notmarktlage bestand, ob es sich um Gegenstände des täglichen Bedarfs handelte und ob Kettenhandel vorlag. Die Ansichten und Meinungen der Sachverständigen gingen verschiedentlich auseinander. Mehrfach vermochten auch Zeugen nichts wesentliches zu bekunden, weil eben die Vorgänge schon seit zwei Jahren zurückliegen. Etwas besonders Bemerkenswertes trat während der ganzen Dauer der Beweisaufnahme nicht zutage. Der Vertreter der Anklage Staatsanwalt Dr. Friedrich hielt die Schuld für erwiesen, er beantragte entsprechende Bestrafung. Bevor der Anklagevertreter aber auf die einzelnen Straffälle näher einging, verbreitete er sich in längeren Ausführungen über die gegenwärtige wirtschaftliche allgemeine Lage. Von allen Seiten werde gerade jetzt der unaufhörlichen Preistreiberei erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Lauter denn je erschalle der Ruf nach energischer Bekämpfung von Schieberunwesen und Wucherium. Und gerade die Bekämpfung des Wuchers sei gegenwärtig viel schwieriger wie früher, da sich weite Kreise des ehrbaren Handels nicht mehr an die erlassenen Bestimmungen binden wollen, da sie die vielen Kriegsverordnungen für längst überholt betrachten und weil sie den Boden der Preistreibereiverordnungen verlassen haben. Die Gutachten der jeweils daran interessierten Kreise versuchen jede erhobene Anklage gewissermaßen zu Fall zu bringen und angesichts aller vorerwähnten Tatsachen sei es schwer, dagegen anzukämpfen und erfolgreich einzuschreiten. — Der Verteidiger plädierte für restlose Freisprechung, der Angeklagte habe nicht aus unedlen Motiven heraus gehandelt, um sich etwa Vorteile in gewinnsüchtiger Absicht zu verschaffen, sondern es sei ihm nur darauf angekommen, der allgemeinen Notlage steuern zu helfen, um Lebensmittel, Landesprodukte usw. heranzuschaffen und der Bevölkerung, dem Verbraucher zuzuführen. In später Abendstunde wurde am zweiten Verhandlungstage nach vielstündiger Beratung das Urteil verkündet. Von den sieben unter Anklage stehenden Fällen wurde der Angeklagte in fünf Fällen des Kettenhandels für schuldig befunden und der gegenwärtigen Geldentwertung entsprechend zu insgesamt 215000 Mark Geldstrafe verurteilt. Dem Vernehmen nach wird gegen das Urteil Revision eingelegt.

Vermischtes.

Kesselexplosion an Bord eines Dampfers. Donnerstag vormittag erfolgte an Bord des Hamburger Dampfers „Leopold David" in Cuxhaven eine Kesselexplosion, die so schweren Schaden anrichtete, daß das Schiff innerhalb einer halben Stunde sank. Wie es heißt, sind sämtliche Mannschaften außer dem Maschinenpersonal gerettet worden. — Wie aus Cuxhaven gemeldet wird, ereignete sich die Explosion an Bord des von Rotterdam mit einer Benzinladung einkommenden Hamburger Tankdampfers „Leopold David" auf der Reede querab Osterhoeft. Von der 17 Mann starken Besatzung sind nach bisherigen Feststellungen 11 Mann gerettet. Die Explosion war so stark, daß von dem Vorderschiff sämtliche Platten weggerissen wurden, sodaß das Vorderschiff nur noch aus einer Reihe von Spanten bestand. Das ganze Hinterschiff stand alsbald nach der Explosion in Flammen. Nach kurzer Zeit versank das Schiff. Die Rettungsarbeiten, an denen mehrere Dampfer sich beteiligten, wurden durch die auf dem Wasser schwimmenden brennenden Benzinmassen sehr erschwert.

Das Hamburger Kaiser-Wilhelm-Denkmal ist erneut beschädigt worden. Die wieder ausgebesserten Stellen, Säbelspitzen, Helmzier usw., wurden wiederum abgebrochen. Die Täter, drei junge Burschen im Alter von 15 bis 17 Jahren, konnten von der Rathauswache festgenommen werden. Der Tat liegen, wie das Verhör ergab, keine politischen Motive zugrunde.

Kartoffelraubzüge in Pommern. Auf dem Gute Löbnitz erschienen etwa 150 Personen, die ohne weiteres über die Kartoffeln in der Erde und in den Mieten herfielen. Den herbeieilenden Gutsbeamten zwang man unter Bedrohungen mit Hacken und Spaten, die Kartoffeln für einen von ihnen festgesetzten Preis zu „verkaufen". — Etwa 600 Arbeiter ernteten auf gleiche Weise auf dem Gute Cammin. Auch hier waren die wenigen Gutsbeamten der Menge gegenüber völlig machtlos.

Im Hamburger Schnellzug ausgeplündert. Dem „B. T." wird aus Hamburg gemeldet: Der Kaufmann Hassan el Hake aus Kairo fuhr am Dienstag mit dem Nachtschnellzuge von Berlin nach Hamburg. Unterwegs machte er die Bekanntschaft von zwei Mitreisenden. Einer von diesen bot dem Kaufmann eine Zigarre an, nach dessen Genuß er in tiefem Schlaf verfiel. Als er in Hamburg von den Zugbeamten geweckt wurde, entdeckte Hake, daß ihm seine Barschaft im Betrage von 3½ Millionen Mark gestohlen war. Außerdem fehlten ihm seine goldene Uhr und andere Wertgegenstände.

7 Zentner Weizen für einen Morgen Land. Aus Halle wird dem „B. T." gemeldet: Bei der Verpachtung der Linselschen Ländereien in der Feldflur Artern steigerten die Reflektanten ihre Gebote bis auf sieben Zentner Weizen pro Morgen. Geerntet werden gewöhnlich neun bis elf Zentner. Es ist dies der höchste Naturalpreis, der jemals geboten wurde. Dem Besitzer kam der Preis selbst so toll vor, daß er freiwillig nach Schluß der Versteigerung die Angebote auf fünf und sechs Zentner herabsetzte, was immer noch ein recht hoher Preis ist. (Zurzeit würden die sieben Zentner Weizen einen Wert von etwa 50 000 Mark haben.)

Ein Oberstleutnant aus Nahrungssorgen in den Tod gegangen. Wie die Berliner Blätter aus Minden melden, hat sich dort ein ehemaliger Oberstleutnant aus Nahrungssorgen ertränkt.

Die Teppich-Probe. Wer Teppiche sammelt, legt heute sein Vermögen mindestens so gut an, wie wenn er sich auf der Börse Papiere kauft. Die Preissteigerungen echter Teppiche sind riesig und übertreffen selbst den Dollar. Aber zum Sammeln gehört Verständnis, und dieses erwirbt man sich nur durch Erfahrung. Der Kenner läßt sich durch irgendwelche anpreisenden Bezeichnungen der ihm vorgelegten Ware nicht beirren; sein geübtes Auge zeigt ihm auf den ersten Blick, ob ein Teppich der Prüfung überhaupt wert ist. Das erste, was er dann tut, ist, daß er sein Taschentuch naß macht und damit über den Teppich reibt, um zu sehen, ob die Farbe echt ist. Die künstlichen Farben sind nämlich schon bis nach Persien und Afghanistan gedrungen, und es ist ein Zeichen neuer schlechter Arbeit, wenn Anilinfarben verwendet werden und das Taschentuch ihre Spuren zeigt. Mag die Wolle und das Gewebe noch so gut sein — wenn die Farbe nicht hält, ist der Teppich fast wertlos. Ist die Farbe gut, dann besteht die nächste Probe darin, den Teppich auszubreiten, um zu sehen, ob er gut und glatt liegt und die Zeichnung schön hervortreten läßt. Das ist ein Beweis für anständige, wenn auch nicht für erstklassige Arbeit. Die dritte Probe besteht in der annähernden Bestimmung des Alters. Aus dem weichen Glanz der Farben kann man bei guten Teppichen auf das Alter schließen, und hat er die 50 überschritten, dann ist er sicherlich wertvoll. Die Erhaltung spielt auch eine große Rolle. Ist er beschnitten, abgerieben oder mottenzerfressen, so hat er wenig Wert. Einen schönen Teppich, den man erstanden hat, hängt man je nach der Farbenwirkung an die Wand oder legt ihn auf den Boden, läßt ihn wenigstens dreimal im Jahre klopfen oder mit einem Apparat reinigen, aber nicht waschen, um ihn gegen Motten zu schützen.

Menschenfänger im Automobil. Der Polizei ist es, wie aus Halle gemeldet wird, gelungen, drei Insassen eines Automobils, die zu einer gefährlichen Bande von Menschenfängern gehören, zu verhaften. Seit Monaten machte diese unheimliche Gesellschaft ganz Mitteldeutschland unsicher. In der Dunkelheit überfielen sie auf der Landstraße junge Frauen und Mädchen. Sie suchten die Frauen durch List oder Gewalt zu entführen, was ihnen auch mehre-

SLUB
Wir führen Wissen.

mals gelungen ist. Da die Bande sich auch vielfach jungen Männern näherte, liegt der Verdacht nahe, daß sie auch in Beziehung zu Werbern der Fremdenlegion steht. Die Verhaftung konnte in der Nähe von Wimmelburg vorgenommen werden. Die Räuber versuchten gerade zwei junge Mädchen in das Automobil zu schleppen; diese riefen jedoch laut um Hilfe, und eine zufällig in der Nähe weilende Polizeipatrouille konnte sofort eingreifen. Die Verbrecher wurden ins Gefängnis übergeführt.

Die Bergwerkskatastrophe in Pennsylvania. Aus Spangler in Pennsylvania wird gemeldet: Von den Opfern der Bergwerkskatastrophe sind bisher 68 Leichen geborgen worden. 82 Verwundete wurden ins Krankenhaus gebracht, 18 Bergleute werden noch vermißt.

Eine Stadt ohne Steuern. Die Stadt Rastenburg i. Pom. dürfte wohl die einzige Kommune sein, die für 1922 keine Steuerzuschläge zur Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer erhebt, sondern in der beneidenswerten Lage sich befindet, den Steuerbedarf aus den städtischen Forsten zu decken.

Die zehn Gebote des Wahlredners. Eine knappe Anleitung zum Halten einer guten Wahlrede gibt der „Lehrer der Kunst der öffentlichen Rede bei dem Erziehungskomitee von Manchester" Sidney F. Wicks in einem englischen Blatt. Folgendes sind die von ihm aufgestellten zehn Gebote: „1. Deine Körperhaltung soll Deine geistige Haltung ausdrücken. Hole tief Atem; strecke die Brust vor, mache die Schultern breit, erhebe das Kinn, gib dem Körper Gewicht. Das ist die ideale Haltung; würdig, vertrauenerweckend, bereit. 2. Deine Stimme soll aus einer luftgefüllten Brust kommen. Ueberanstrenge sie nicht durch starke Benutzung der Kehle. Laß Deine Stimme ganz frei herausströmen, wie wenn Du Deine Rede nicht sprechen, sondern singen würdest. 3. Sieh den Zuhörern ins Gesicht, sprich zu ihnen. Mach keine Höflichkeitsphrasen, sprich geradezu, in kurzen prägnanten Sätzen, erzähle keine langen Geschichten. 4 Ueberstürze Dich nicht; beginne langsam und ruhig; wenn Du mit dem Herzen dabei bist, wirst Du schon mit der Zeit in Schwung kommen. 5. Gestikuliere nicht, wenn es sich nicht von selbst ergibt. Stehe still, fuchtle nicht mit den Händen. Hältst Du eine Geste für notwendig, dann sei sie abgemessen und würdig. 6. Wenn Du etwas aufgeschrieben hast, um Dich vor dem Steckenbleiben zu schützen, dann schreibe deutlich, auf nummerierten kleinen Zetteln. Das schrecklichste ist, wenn der Redner sein Manuskript nicht lesen kann oder sich darin nicht zurechtfindet. 7. Sei unterhaltsam; besser etwas leichtfertig als langweilig. Unterstreiche Deine Pointen durch den Ton Deiner Stimme. 8 Wenn möglich, bereite dir die Einleitungs- und die Schlußsätze genau vor. Wenn man den Anfang fest im Kopfe hat, so gibt einem das Selbstvertrauen. Weiß man den Schluß, dann hat man die Gewißheit, was auch passiere, gut zu enden und Ende gut, alles gut. 9. Lies die Leichenrede Marc Antons in Shakespeares „Julius Cäsar"; es ist das klassische Beispiel einer überzeugenden Rede. 10. Sei aufrichtig. Aufrichtigkeit entschuldigt alles. Wenn du nichts zu sagen hast, sage nichts."

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 10. November 1922.

Die nationalsozialistische Bewegung in Bayern.

X **München.** Die gegenwärtige nationalsozialistische Bewegung in Bayern veranlaßte den Münchener Neuesten Nachrichten zufolge die demokratische Fraktion, beim Ministerpräsidenten, dem Ministerium des Innern und beim Polizeipräsidium vorstellig zu werden, um auf die drohenden Gefahren hinzuweisen, die aus der nationalsozialistischen Bewegung für die öffentliche Ruhe und Ordnung erwachsen. Die Fraktion hat hierbei von der Regierung Auskunft verlangt, welche Mittel sie gegenüber dieser Gefahr anzuwenden gedenke. Gleichzeitig hat sie Aufschluß gefordert über die Passivität und zum Teil aktive Unterstützung, die gewisse staatliche Organe den nationalsozialistischen Kreisen entgegengebracht hätten. Wie das Blatt weiter meldet, sei auch die Fraktion der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei beim Ministerpräsidenten in dieser Beziehung vorstellig geworden. In den Kreisen der Bayerischen Volkspartei sollen ebenfalls Gegenmaßnahmen erwogen werden.

Die polnischen Wahlen.

)(**Warschau.** Nach den vorläufigen nichtamtlichen Wahlergebnissen erhielten bei den Wahlen zum polnischen Sejm der Rechtsblock 167 Mandate, die Witospartei 70, der Minderheitenblock 64, die Thuguttpartei 46, die Sozialisten 42, die galizischen Zionisten 16, die nationale Arbeiterpartei 16, die Skulskigruppe 8, die ukrainischen Landwirte 5, die Okongruppe 4 und die Kommunisten 2 Mandate. Nach „Nowiny Codzienne" fallen von den Mandaten des Minderheitsblockes den Juden 10, den Ukrainern 18, den Deutschen 16, den Weißrussen 10 und den Russen 1 Mandat zu. „Kurier Poranny" nennt das Wahlergebnis eine Niederlage des Rechtsblocks. „Robotnik" schreibt, die ungerechte Wahlordnung habe den Zusammenschluß der Minderheiten und dadurch einen Erfolg des Minderheitsblocks bewirkt.

)(**Warschau.** Die Blätter melden die Beendigung des Bergarbeiterstreiks in Dombrowa.

Die Lage in Konstantinopel.

)(**Paris.** Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel gab vorgestern Rifaat Pascha in einer Unterredung mit den alliierten Generalen der Hoffnung Ausdruck, daß ein modus vivendo zustande komme. Nach den Erklärungen Rifaat Paschas sei eine Entspannung eingetreten. Man hoffe, zu einem befriedigenden Ergebnis zu gelangen. Gestern habe in der Hohen Pforte die vorgesehene Sitzung zwischen den alliierten Generalen und Rifaat Pascha stattgefunden, in der die einzelnen Fragen betr. die Polizei, die Gendarmerie, die Zölle, das Gesundheitswesen und wirtschaftliche Maßnahmen geregelt werden sollen. Gestern habe sich ein neuer Zwischenfall zwischen türkischer Polizei und englischen Soldaten abgespielt, wobei ein Soldat getötet und ein Polizeibeamter festgenommen worden seien. Ebenfalls gestern seien inmitten einer großen Kundgebung englische Soldaten und Matrosen mit aufgepflanztem Bajonett durch die Hauptstraße von Pera gezogen.

X **Paris.** Nach einer Havasmeldung aus Sofia hat die bulgarische Regierung die alliierten Regierungen um Zulassung zu den allgemeinen Friedensverhandlungen mit der Türkei und nicht nur zu den Verhandlungen über die Meerengen ersuchen lassen.

Von den Wahlen in Amerika.

X **Paris.** In einer Meldung des „Temps" aus Newyork wird darauf hingewiesen, daß bei den Wahlen auch der Urheber des Alkoholverbots, das Mitglied des Repräsentantenhauses Volstead, nicht die nötige Mehrheit erhalten habe.

Sport.

Der dritte Ligakreismeister in Riesa geschlagen. Riesaer Sportverein (Liga) — Dresdner Fußballring (Ligameister) 2 : 1. Nach Konkordia-Plauen und C. B. C.-Chemnitz mußte gestern auch Ostsachsens Kreismeister eine unerwartete Niederlage hinnehmen. Dabei war Ring nicht etwa schlecht. Die Liga war in der angekündigten Vertretung mit der Ausnahme gekommen, daß für Drechsel der kleine flinke Claußnitzer spielte, während Gräff durch Grünert vertreten war. Die Aufstellung lautete: Tor: Paul, Vert.: Eckardt, Fiebig, Deckung: Nedes, Starke, Grünert, Sturm: Lehmann, Hauer, John, Fröhlich, Claußnitzer. So war also alles, was einen Namen hat, bis auf Drechsel, der sich das Spiel als Zuschauer ansah, zur Stelle, und die Dresdner zeigten denn auch zum großen Teil in Bezug auf Ballbehandlung und Stellungsspiel wirklich feine Leistungen. Dem Sturm gingen aber Entschlossenheit und Willenskraft vor dem Tore vollkommen ab. Sein einziges Tor in der ersten Halbzeit erzielte er, weil der Riesaer jugendliche Tormann, der im übrigen angenehm durch Ruhe und Sicherheit überraschte, beim Fangen eines weiten Schusses zu zeitig in die Knie ging und dadurch den Ball nur schwach abwehren konnte. Der nachsetzende John sandte mühelos ein. Wenn Riesa's Jugendtorwart erst nach einiger Zeit auch hierin bessere Erfahrungen gesammelt haben wird (Ballberechnung), dürften die Riesaer gegen solche Tore gefeit sein. Im Anfange der zweiten Halbzeit war das Spiel eine Zeit lang nicht viel wert, weil hoch und ungenau geschossen wurde. Der Dresdner Sturm sah sich einerseits von der Riesaer Hintermannschaft gut gehalten und vermochte andererseits nie die Kraft zu einem gesunden Schuß aufzubringen. Einmal versuchte sich Hauer in einem scharfen Torschuß, der jedoch über die Latte ging. Auf der Gegenseite wurde der Riesaer Innensturm durch die glänzend arbeitenden Nedes, Starke, Fiebig und Eckardt in Schach gesetzt. Die eifrigen Dresdner konnten es aber nicht hindern, daß der Linksaußen Thonfeld freistehend den Ball zugeschoben erhielt, in raschem Lauf schräg aufs Tor ging und mit prächtigem Schuß an dem sich werfenden Paul vorbei einsandte. Kurze Zeit später ereignete sich dasselbe auf der rechten Seite. Kirsche tat's seinem Gegenüber gleich. Fiebig wollte den scharfen Schuß abwehren, hinderte Paul am Fangen, und der Ball sauste über dessen Schulter hinweg ins Netz. Großer Jubel der zahlreichen Zuschauer! Auch der Riesaer Innensturm zeigte gestern wieder Lust zum Schießen. Z. B. brach Gerbeth, der Mittelstürmer, in der ersten Halbzeit einmal allein durch. Lauf und Schuß blitzschnell! Paul aber wehrte ebenso sicher ab. Wohltuend berührte die anständige Spielweise beider Mannschaften. Alles in allem war der Kampf ein schönes, an spannenden Augenblicken und guten Leistungen reiches Ligatreffen, an dem man seine Freude haben konnte. Vor dem Ligaspiel standen sich die beiderseitigen 1. Knabenmannschaften im Knabenwerbespiel gegenüber. Der kleine Meister von Nordsachsen, R. S. V. 1. Knaben, gewann gegen die 1. Knaben des Ligakreismeisters nach vorzüglichem Spiel sicher mit 6 : 0. Das Spiel der beiden jungen Mannschaften gefiel allgemein. Die Ligareserve des R. S. V. spielte ½12 Uhr gegen Röderau 1, und war mit 4 : 1 siegreich. Der Platz war bei allen Spielen trotz des Regens in guter Verfassung.

Spielvereinigung 1. — V. f. L. 1. 3 : 3. Spielvereinigung 1. Jugend konnte mit 10 Mann in Meißen gegen Guts Muts 1 Jugend ein 2 : 2 Resultat herausholen. Am kommenden Sonntag ist die 1. Mannschaft in Biehla zu Gaste. Die 1. Jugend hat im Verbandsspiel die 1. Jugend von Lommatzsch zu Gaste. Anstoß 2 Uhr.

Volkswirtschaftliches.

Speicherei- und Speditions.-A.-G. in Riesa. 8 Mill. Mark Vorzugsaktien sollen in Stammaktien umgewandelt und das Kapital um 16 auf 32 Millionen Mark erhöht werden (8 Millionen Mark Stamm- und 8 Millionen Mark dreistimmige Vorzugsaktien).

Das Goldzollaufgeld. Für die Zeit vom 15. bis einschließlich 21. November 1922 beträgt das Goldzollaufgeld 112 400 vom Hundert.

* * *

Marktberichte.

Amtliche Preisfeststellung an der Produktenbörse zu Berlin, 9. November. Weizen, märkischer 14 500—14 000, schlesischer 14 100—13 900, weichend; Roggen, märkischer 12 500—12 000, schlesischer 12 200—12 000, weichend; Sommergerste 14 000—13 500, flau; Hafer, märkischer 14 000—13 500, pommerscher 13 400—13 100, in einem Falle 14 000, weichend; Mais loko Berlin 13 900—13 400, in einem Falle 12 600 ab Wagen bei Uebernahme des Abladegewichts, weichend; Weizenmehl pro 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin 37 500—40 000, feinste Marken über Notiz bezahlt, flau; Roggenmehl für 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin 33 600—36 000, flau; Weizenkleie 6700—7000, Roggenkleie 6700—7000, flau; Raps 17 000 bis 18 000, matter; Erbsen, Viktoria 20 000—22 000; kleine Speiseerbsen 18 000—19 000; Lupinen, blaue 12 500 bis 14 000; gelbe 14 000—15 500; Rapskuchen 8000 bis 8 500; Trockenschnitzel 5900—6100; Torfmelasse 30/70 4300—4400.

Amtliche Notierungen der Produktenbörse zu Chemnitz, Mittwoch, den 8. November, nachmittag 3 Uhr. Stimmung: fest. Weizen 15 000—15 500 M., Roggen 13 000—13 500 Mark, Wintergerste 13 000—13 500 M., Sommergerste 13 500—14 000 M., Hafer 15 000 M., Mais 15 000 M., Weizenmehl 22 500 M., Roggenmehl 20 000 M., Weizenkleie — M., Roggenkleie 7300 M., Wiesenheu 3000 M., Kleeheu — M., Getreidestroh lose 4000 M., do. gepreßt 4300 M. für den Zentner franko Chemnitz bei Getreide in Ladungen von 200—300 Zentner, bei Mehl in Mengen unter 100 Zentner und bei Heu und Stroh ladungsweise.

Kirchennachrichten.

22. Trinitatissonntag 1922.

Riesa. Trin.-Kirche: 9 Uhr Pr. m. A. (Phil. 1, 3—11, Beck). Kollekte. — 11 Uhr Abendm. für Schwerhörige (Luthardt). — 2 Uhr Jugendg. i. Pfarrh. (Friedrich) und i. d. Trin.-K. (Beck). — Nachm. ¼4 Uhr Festgottesd. für Inn. Miss. — Mittw. Kinderg.-Vorb.

Weida. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. **Montag, Kirchweihfest,** vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

Gröba. 7 Uhr Choralblasen 30), 1 u. 2. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1. Gastpredigt, Pf. Schmidt aus Bockau-Lengefeld. ½11 Uhr Kindergottesdienst (Berger).

Röderau. 9 Predigtgottesdienst, ½11 Kindergottesdienst, 2—3 Jungmännerverein (Vollversammlung), Dienstag 8 Bibelstunde des Jungmännervereins, Mittwoch Jungfrauenverein.

Zeithain. ½9 Uhr **Kirchweihfestgottesdienst.** Kirchenmusik: „Groß sind die Wogen"— von F. Richter. Kollekte für die Verschönerung des Gotteshauses.

Glaubitz. ½9 Uhr Predigt. Mittwoch 8 Uhr Frauenverein im Pfarrhaus. Jeden Freitag ½8 Uhr Bibelst.

Kath. St. Barbara-Kapelle (Lessingstraße 9). Um ½8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 4 Uhr Jungfrauenverein. Werktags hl. Messe um ½8 Uhr, außer Mittwoch.

Die Siegerin.

Roman von Hans Schulze-Sorau.

4. Fortsetzung.

Ueber dem stumpfnasigen Profil wölbte sich ein schmaler, schräg abgedachter Schädel, der in seiner eigentümlichen Konfiguration fast an gewisse südamerikanische Schädeltypen erinnerte; das einfaßlose Monokel gab dem Blick seiner grüngrauen Augen etwas eigentümlich Erstarrtes, Abstoßend-Frostiges.

Seitdem er sich im letzten Frühjahr ein neues Auto angeschafft hatte, hielt sich seine Unterhaltung in Gesellschaften fast ausschließlich auf automobiltechnischem Gebiete, und so belehrte er denn auch heute seine zerstreute, einsilbige Zuhörerschaft über die Schreckensverhältnisse des nächsten Herkommer Rennens an den Kühlvorrichtungen und Geschwindigkeitsübertragungen.

Dazwischen erzählte der kleine Ulan seiner erstaunt aufhorchenden Dame Kasernenhofwitze ehrwürdigen Alters und schrie unter der Wirkung der schweren Weine schon beim Fleisch mit überlauter Stimme.

Kurt saß in diesem ihn unaufhörlich umplätschernden Geschwätz stumm abseits; kaum, daß er sich gegen Lotte ab und zu zu einer freundlichen Bemerkung zu zwingen vermochte.

Auf einmal tat es ihm wieder leid, daß er überhaupt zu dem Geburtstag gekommen war.

Wie schön hatte er sich den heutigen Abend gedacht, mitten in dem lärmenden Getriebe der Gesellschaft mit der Geliebten allein zu sein, zuweilen verstohlen ihre Hand zu drücken oder im Vorübergehen aus ihren Augen einen Blick der Liebe zu erhaschen.

Und nun, seit Harry Laudon sich an ihren Tisch herangedrängt, war sein ganzes Innere von einer Unruhe erfüllt, die er sich selbst nicht zu deuten vermochte und die als Eifersucht auszulegen ihm fast als eine Entweihung, eine Entheiligung seiner Liebe erschien.

Er wußte seit langem, daß Laudon sich um Lotte bewarb, wußte auch, daß dies Heiratsprojekt sich der Sympathie Frau Hausmanns erfreute, die ganz unter dem suggestiven Banne der Laudonschen Millionen stand.

Bisher aber hatte er in dem stolzen Selbstgefühle der glücklich Liebenden die krampfhaften Bemühungen des Dandys ausschließlich von der humoristischen Seite aufgefaßt, wenn jener den Hausmannschen Damen dreimal wöchentlich mit radgroßen Blumenbuketts Besuche gemacht und in Gesellschaft der kalten Nichtachtung Lottes gegenüber in affektierten Posen den Ritter Toggenburg markiert hatte.

In der nervösen Ueberreiztheit des heutigen Abends jedoch erschien ihm die ganze Situation auf einmal in einem völlig veränderten Lichte.

Die Worte Lottes, daß eine endgültige Klarstellung ihres Verhältnisses auch in ihrem Interesse geboten sei, klangen unablässig in seiner Seele nach; es mußte etwas Entscheidendes geschehen, schon um ihr dem Drängen der Mutter gegenüber einen Rückhalt zu geben und sie ein für allemal den Belästigungen Harry Laudons zu entziehen, der ihm mit jedem seiner Blicke sein Liebstes gleichsam zu erniedrigen, zu beschmutzen schien.

Unwillkürlich tastete er in einem unbewachten Moment nach Lottes Hand, und aus dieser stillen Berührung rann es wie ein heimlicher Liebesstrom herüber, hinüber, daß Kurt allmählich wieder ruhiger wurde.

Wer wollte ihnen ihr Glück entreißen, wenn sie sich ihrer selbst ganz gewiß waren, dies Glück, das er auf dem Einklang zweier junger liebender Herzen wie auf einem granitenen Felsen fest und unerschütterlich gegründet glaubte!

„Meine hochverehrten Anwesenden!"

Der Kommerzienrat hatte sich an der Mitteltafel der älteren Herrschaften erhoben und klopfte an sein Weinglas.

Das Stimmgewirr schwoll ab und erstarb ganz; die Diener schlichen auf den Zehenspitzen an die Anrichtetische, aufhorchend lehnte man sich allerseits in den Stühlen zurück.

„Meine lieben Freunde!" begann der Hausherr von neuem. „Gestatten Sie mir zunächst, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen, daß Sie sich wieder in so großer Anzahl zur Feier meines Geburtstages zusammengefunden haben. Sechsundsechzig Jahre meines Lebens sind mit dem heutigen Tage vergangen! Sechsundsechzig Jahre! Eine lange Zeitspanne schwerer Arbeit, voller Mühen und Sorgen, aber auch gekrönt mit reichen Erfolgen, größer und reicher, als ich sie je erhofft und verdient habe! Nun neigt sich die Bahn meines Lebens allmählich dem Untergang zu, und das nahe Alter klopft immer dringlicher mahnend an die Pforte meines Erdendaseins! Von jeher war es darum mein und meiner Gattin Wunsch, daß ich die Bürde der Arbeit, die fast zu schwer auf meinen Schultern lastet, endlich ganz ablegen und die wenigen Jahre, die mir auf dieser Welt vielleicht nur noch beschieden sind, in Ruhe und Muße genießen könnte! Nach weiterer Mehrung meines Besitzes verlangt mich nicht, nur das, was ich mir durch meiner Hände Arbeit erworben, möchte ich den Meinen sicher und unantastbar erhalten! Die meinen näheren Freunden seit Jahr und Tag bekannt, strebe ich schon seit langem danach, meine Fabrik in dem westfälischen Industriezentrum Lenne in eine Aktiengesellschaft zu verwandeln und mich dann nach und nach ganz von meinen Geschäften zurückzuziehen. Die langwierigen Verhandlungen über die Gründung sind endlich dem Abschluß nahe! Damit betrachte ich mein Lebenswerk als abgeschlossen, ich habe erreicht, was mir stets als Ideal vorgeschwebt, ein sorgloses Alter im Kreise meiner Familie und im weiteren Sinne auch meiner Freunde! Ihnen, meine lieben Freunde, die Sie zum Teil seit Jahrzehnten bereits mit mir und meinem Hause verbunden sind, die Sie in Freud und Leid stets in treuer Anhänglichkeit zu mir gestanden haben, gehört darum mit in erster Linie mein dankbares Gedenken. Gestatten Sie mir, daß ich das, was mich in diesem Augenblick erfüllt und bewegt, in den Ruf zusammenfasse:

Meine lieben verehrten Freunde, sie leben hoch und noch einmal hoch und zum dritten Mal hoch —!"

4.

Die Uhr zeigte bereits den Beginn der zehnten Stunde an, als die Hausfrau endlich das Zeichen zur Aufhebung der Tafel gab.

Ein nervenerregendes Rücken von hundert Stühlen, zugleich Verbeugungen, Mahlzeit, an einem Seitentische eröffnete ein übermütiges Paar noch ein letztes Knallbonbonfeuer und schmückte sich mit den phantastischen Kopfbedeckungen aus buntem Seidenpapier.

Hier schaute ein schnurrbärtiges Leutnantsgesicht aus einer Rotkäppchenhaube, dort lächelte eine üppige Blondine mit feurigen Augen unter einer Jakobinermütze hervor.

Die prickelnden Staccati eines Capriccio wandelten sich in die feierlichen Marschrhythmen einer Polonäse.

Tanzlustig flutete die junge Welt in den Rokokosaal.

Kurt hatte sich auf Lottes besonderen Wunsch anfänglich sehr eifrig am Tanze beteiligt und sich aus der Schar der jungen Mädchen, die in ihren weißen Ballkleidern die Wände des Saals in duftigen Wolken umrahmten, unermüdlich eine Tänzerin nach der anderen herausgeholt.

Dann aber, nach der ersten Quadrille, war seine Tanzlust ganz plötzlich abgeflaut.

Das unbestimmte Angstgefühl, das ihn schon bei der Tafel gepeinigt, war heimlich wieder in ihm mächtig geworden.

Auch quälte ihn der Anblick Lottes, wenn sie am Arm eines anderen Herrn davonschritt, ihn fast mit dem Hauch ihres Kleides berührte, und dann in der wiegenden Bewegung der schimmernden Schultern anmutig an ihm vorüber schwebte.

SLUB
Wir führen Wissen.

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Ab heute Freitag bis Sonntag — nur 3 Tage!

„Das Straßenmädchen von Berlin"

Ein gewaltiges Sittenbild in 6 Akten.
In der Hauptrolle: **Lee Parry** als Zigarettenmädchen.
Aus dem Inhalt: Bin jung, schön und brav, aber arm! Wer hat Lust, mich glücklich zu machen? „Die Blonde" aus der Zigarettenfabrik Wulle.
Als Lustspiel: „Chaplin schiebt Klaviere".
Vorführungen: werktags 7 und 9 Uhr. Einlaß ½7 Uhr. Sonntag ab 4 Uhr nur für Erwachsene. Um gütigen Zuspruch bittet die Besitzerin **Anna Zach.**
Nur 2 Tage! Montag u. Dienstag der große Albertinifilm **„Die Todesleiter".**

Kammerlichtspiele — Hauptstraße —

Achtung! Ab heute:

Die Rätsel Afrikas.

Ein Drama aus dem dunklen Erdteil in 5 Teilen (80 Akten).
— 2. Teil: —
Um die Blüte des Harems.
In der Hauptrolle:
Mary Walcamp.
6 Akte! 6 Akte!
Ferner: **Joe Martin,** der bekannte Menschenaffe, in seinem Meisterwerke
Joe Martin und die Buschklepper.
Tolle amerikanische Groteske in 2 Akten.
Täglich ab 6 Uhr Vorführungen!
— Kassenschluß 9 Uhr. —
Sonntag ab 2 Uhr **große Jugendvorstellung** mit **Joe Martin** und weiteren erstklassigen Darbietungen.
Um recht regen Besuch bittet
der Besitzer **K. Mareck.**

Die erkannte Frau, welche den Sack mit Plättglocke (Mess.) heute mittag vorm Konsum an sich nahm, wird um Rückgabe geg. Belohn. bei der Konsum-Kasse geb.

Junger Herr sucht
Schlafstelle.
Offerten unter N U 9645 an das Tageblatt Riesa.

Gutmöbl. Zimmer
i. d. Nähe des Kais.-Wilh.-Platzes oder Artl.-Depot **von Kaufmann gesucht.**
Offerten unter N T 9644 an das Tageblatt Riesa.

Suche per sofort
1 oder 2 saubere gutmöblierte Zimmer
in d. Nähe des Kais.-Wilh.-Platzes. Off. unt. N S 9643a an das Tageblatt Riesa.

Bewanderte
Kontoristin
sucht sofort
Franz Burkhardt,
Kartoffelgroßhandlung,
Strehla a. E.

Wir suchen für unsere elektr. Licht- und Kraftanlage einen
Elektriker
der mit den Verbandsvorschriften gut vertraut und in der Lage ist, alle im Betrieb vorkommenden Reparaturen und Erweiterungen gewissenhaft auszuführen. Die Stellung ist durchaus selbständig und ausbaufähig. Bewerbung. unt. Beifügung von Zeugnissen sind zu richten an
Cellulosefabrik Kübler & Niethammer in Gröditz.

Jüngerer Pferdebursche wird gesucht Oelsitz 11.

Lehrling
für Kontor
z. Ostern ev. früher **gesucht.** Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Wer übernimmt
die Annahme für eine Dampfwäscherei
Zentrum bevorzugt. Evt. übernehme Laden od. kl. Geschäft selbst. Werte Off. erb. an **Max E. Tröger, Großenhain.**

Güter
und Wirtschaften jeder Größe, **Gasthöfe, Bäckereien,** sowie andere Geschäfts- und Zinshäuser werd. v. zahlungsfähigen Käufern gesucht durch
R. Haferkorn,
Kommissionsgeschäft,
Kraupa b. Elsterwerda,
Fernspr. Elsterwerda 344.

Kuh mit Kalb verkauft
Sageritz 8.

Kühe
hochtragd. und frischmelkend, wobei sichere **Zugkühe,** stehen von morgen früh an preiswert zum Verkauf.
Emil Thielemann
Inh. Arthur Thielemann
Stolzenhain Nr. 5.
Fernspr. Gröditz i. Sa. 10.

Eine tüchtige
Mäusekatze
zu kaufen gesucht
Wettinerstr. 29, 1. l.

Schöner jung. **rassereiner Hund (Terrier)** wird Sonnabend, d. 11. d. Mts., vorm. 9 Uhr Kais.-Wilh.-Pl. i. Rosenplatz 4, gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert.
Der Rat der Stadt Riesa, S.

Gebr. Nähmaschine zu verkaufen. **Schindler, Borna bei Oschatz.**

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, 12. November, von 6 Uhr ab
:: Vereinsvergnügen. ::
Wir laden Freunde und Gönner herzlichst ein.
Sportverein „Germania" Nickritz.

Gasthof Heyda.

Sonntag, 12. November, abends 6 Uhr
:: großes Mandolinen-Konzert mit Ball ::
ausgef. vom Mand.-Verein „Wandervogel" Poppitz, verstärkt durch Mand.- und Gitarr.-Vereinig. Riesa-Gröba und Mand.-V. „Edelweiß" Nünchritz.
Ergebenst laden ein **M.-V. „Wandervogel" und der Wirt.**

„Alte Post" Stauchitz.

Sonntag, 12. November
Gesangs-Aufführung
vom Gesangverein „Sängerkranz" Riesa.
Nachdem Ball. **Anfang 7 Uhr.**
Es ladet ergebenst ein **Alfred Thieme.**

Gasthof Reußen. Sonnabend, 11. Nov. von 7 Uhr an **Ballmusik.**

Gasthof Grödel.

Sonntag, 12. November, zur **Kirmesfeier** von 4 Uhr an
öffentl. Ballmusik.
Montag von 6 Uhr an
öffentlicher Prämien-Lumpenball.
Freundlichst ladet ein **B. Garbe.**

Reichshof Zeithain.

Sonntag, 12. November, zur **Kirmes** von 4 Uhr an
große öffentl. Ballmusik.
Montag, 13. Nov., von 6 Uhr an
feine Streichmusik
ausgeführt vom Musikdirektor Beyer-Oschatz.
Es ladet freundlichst ein **Oskar Gäbler.**

Gasthof Wülknitz.

Zur **Kirmesfeier, Sonntag** und **Montag**
feiner Ball, **Anfang 4 Uhr.**
Wir laden alle Geschäftsfreunde und werte Gäste herzlichst ein. **Friedrich Eckert und Frau.**
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Zahle für **Wild-, Maulwurf-, Hamster-, Ziegen-, Hasen-, Reh-, Kanin-, Katzenfelle, Schurwolle u. Roßhaare** sehr hohe Preise, desgleichen für **Rindhäute, Kalb-, Schaffelle.**
Otto Meißner, Telefon 121.

Die einzige Umpresserei für Damen- u. Herrenhüte
befindet sich in **Riesa** nur bei
Pflugk & Kaiser
Wettinerstr. 21, Hintergebäude.
Große Auswahl in neuen Hüten, Federn usw.

Säcke aller Art, neue und alte **Packleinwand, Tabakleinwand** kaufe zu höchsten Preisen.
H. J. Bertel
Rohprodukte
— Bahnhofstraße 19. —

Lastauto 2—5 t
Personenauto sowie Motorrad
gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter R. O. 600 an das Tageblatt Riesa.

Aelteres Gummiwerk
sucht für seine Abteilung: Technische Gummiwaren
tüchtigen Vertreter.
Nur ausführliche Angebote mit Angabe des bisher erfolgreich bearbeiteten Gebietes und Abnehmerkreises unter N R 9643a an das Tageblatt Riesa finden Beachtung.

Vereinsnachrichten

Mandolinistenverein „Wandervogel". Sonntag, 12. Nov., 9 Uhr vorm. Versamml. im Karpfen. Treffen aller Spieler z. Konzert 5 Uhr am Friedh.
Reichsvereinig. ehem. Kriegsgef. Sonntag vorm. ½10 Uhr Vollversammlung in der Elbterrasse. Auflösung der R. E. K. betr.

Zum Besten der Sozial- u. Kleinrentner
öffentliche
Aufführung der dreiaktigen Operette
Winzerliesel im **Höpfner Saal**
v. Männergesangv. Sängerkranz Riesa:
Freitag, 17. (nicht Montag, 20.) Nov., abends punkt ½8 Uhr. —
Nach der Operette Ball.
Vorverkauf-Einlaßkarten: Res. Platz (num.) M. 65.—, 1. Platz (num.) M. 50.—, 2. Platz M. 40.—, Galerie M. 30.— in der Buchhandl. Joh. Hoffmann (Tel. 107) und im Zigarrengesch. E. Wittig (Tel. 445). An der Saaleingangskasse **erhöhte Preise.**

Waldschlösschen Röderau.

Sonntag, den 12. November
großes Zitherkonzert
ausgeführt v. Zither-Musik-Verein Riesa-Gröba unter persönl. Leitung des Dirigenten Herrn Obermusikmeister a. D. J. Himmler.
— **Anfang 5 Uhr.** —
Nach dem Konzert feiner Ball.

Nussbutter
— **Margarine** —
in bekannt vorzügl. Qualität noch äußerst preiswert
O. Kohl, Riesa (Elbe) Wettinerstr. 29, Fth.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Vaters
Friedrich Wilhelm Schäfer
sagen wir nur hierdurch allen Freunden und Bekannten für aufrichtige Anteilnahme unseren **herzlichsten Dank.** Besonderen Dank der Firma Raffs für die Begleitung zur letzten Ruhestätte, ferner der Arbeiterschaft der Thyssen-Handelsgesellschaft Leipzig-Lindenau für die herrliche Kranzspende.
„Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie!"
Riesa, Wettinerstr. 32.
Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Schäfer.

Statt Karten.
Gestern mittag entschlief sanft und ruhig im 89. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau
Pauline verw. Schlegel.
Riesa, 10. Nov. 1922.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Joh. Wildner u. Frau Hedwig geb. Schlegel.
Beerdigung Montag nachm. ½2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Nach langem schweren Leiden verschied heute nacht unsere treusorgende innigstgeliebte Mutter, Schwieger- u. Großmutter
Frau verw. Gendarm
Ernestine Bertha Süß
im 80. Lebensjahre. In tiefster Trauer
Arthur Süß
Oskar Süß und Familie.
Neuweida, 10. Nov. 1922.
Die Beerdigung findet Montag nachm. 1 Uhr vom Trauerhause aus auf dem Friedhofe in Riesa statt.

Zum Anker, Gröba.

Sonnabend, 11. Nov., von 6½ Uhr an
großes Landarbeiter-Vergnügen.
Dazu ladet alle Kollegen u. Kolleginnen herzlich ein **D. L.-V. Ortsgruppe Gröba.**

Fliegeranzüge
Hose und Joppe — letztere dick gefüttert — als Sportanzug für Skilauf, Motor- und Autofahrer sehr geeignet. Größe angeben. Preis 5000.— M. solange Vorrat reicht.
E. Hendtke, Aeschach a. Bodensee
(Aeschacher Hof).

Drahtgeflechte
Spanndraht, Stacheldraht, Drahtkrampen
liefern billigst
Gebr. Hertz, Elsterwerda
Drahtflechterei — Fernspr. 94.

Freibank Riesa.
Gekochtes Rindfleisch.

Bruchkranke
könn. auch ohne Operation und Berufsstörung geheilt werd. Nächste Sprechstunde in **Riesa, Hotel Deutsches Haus** am 13.11., 9—1 Uhr.
Dr. med. Jacobs, Arzt, Spezialist für Bruchleiden, **Berlin W. 50,** Rankestr. 33. (Bisher Dr. Laabs.)

---

1 Kleiderschrank, 2 Küchenregale, Puppenwagen, Puppenstube, 1 gr. Puppenkommode, 2 led. Gelenk-Puppenbälge, 1 Akkordzither
zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Ein Pferdestall
für Kinder zu verkaufen.
Rolle, Pionierkaserne.

Grammophon m. Platten zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Z. verk. gr. 2fl. Gaskocher, Reg.-Uhr, gr. Petroleuml. Gesucht **Schaukelpferd.** **Gröba,** Kirchstr. 13, 1. r.

Läuse Wanz., Flöhe Ungeziefer **vertilgt sof.** bei Mensch u. Tier, 100 000 mal bewährt
„Riesolda"
ges. gesch. Verkauf nur **Frit. Raabe,** Hptstr. 30, Postv.

Stückkohle
empfiehlt fuhren- und zentnerweise
Paul Wenzel, Gröba.

Rohkohle
empfiehlt fuhren- und zentnerweise
Karl Postrach, Neugröba

Morgen
frische Seefische
lebende Karpfen
lebende Schleie.
Clemens Bürger.

Zerlege
heute eine Sendung
Rehe.
Empfehle **Rücken, Keulen Blätter, Kochfleisch.**
Carl Jigner, Gröba.
Lebende Karpfen empfiehlt d. O.

Piano
guterhalten, gegen bar zu **kaufen gesucht.** Angeb. unt. A K 605 an das Tgbl. Riesa.

Kaufe:
Schreibmaschine
Mignon oder andere,
Leichtmotorrad.
Angebote mit Pr. an
Beck, Meißen,
Fährmannstraße 5.

Kopfungeziefer mit Brut

erhältl. bei **Reichs-Apoth. Hugo Banzhaf,** Schulstr. 1

Noch einmaliges Angebot!
Gar. reinen
Bienenhonig
Pfund 350 Mk., empfiehlt
Hermann Modler
Riesa, Schulstr. 3.

Gasthof Prausitz
Sonntag 12. Novb. grß. Kirmesball

Gasthof Stösitz.
Sonntag, 12.11., ab ½7 Uhr
öffentl. Ballmusik
Erg. ladet ein **J. Roscher.**

Die heutige Nr. umfaßt 6 Seiten.
Hierzu Nr. 45 des „Erzähler an der Elbe".

Moratorium und Stabilisierung.

Die Reichsregierung hatte der Reparationskommission schon am 4. November eine Note überreicht, in der mit ernsten Worten auf die dringliche Notwendigkeit hingewiesen wurde, der weiteren Zerrüttung der Mark Einhalt zu tun. Zu diesem Zweck wurde die Reparationskommission aufgefordert, ein Komitee von internationalen Finanzmännern zusammenzuberufen, das die Bedingungen prüfen soll, unter denen Deutschland eine auswärtige Anleihe zum Zwecke der Stützung der Mark erhalten könne. Die Reichsregierung versprach zugleich ihrerseits für den Fall des Zustandekommens dieser Aktion die Durchführung innerer Reformen, nämlich den Reichshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen, die Handels- und Zahlungsbilanz durch wirtschaftliche Maßnahmen und Steigerung der Produktion zu verbessern, die schwebende Schuld einzudämmen und innere Anleihen aufzunehmen. In der Antwort der Reparationskommission wurden diese Vorschläge als „zu unbestimmt" bezeichnet und die Aufforderung an die Reichsregierung gerichtet, ihrerseits einen bestimmten und ausführlichen Plan zur Stabilisierung der Mark ihr vorzulegen. Diesem Ersuchen hat die Reichsregierung entsprochen, indem sie der Reparationskommission die Gutachten der internationalen Finanzsachverständigen übergab. In ihrer Begleitnote zu diesen Vorschlägen bekennt sich die Reichsregierung zu der Absicht, ihrerseits als ein vorläufiges Hilfsmittel die Stabilisierung der Mark nach den Vorschlägen der Finanzsachverständigen durchzuführen.

Es handelt sich dabei, um die Sache kurz zu bezeichnen, um eine vorläufige Stützungsaktion für die Mark durch ein internationales Bankkonsortium, die sofort in Angriff genommen werden soll. Die Reichsregierung teilt zugleich die Bereitwilligkeit der Reichsbank mit, an dieser Stützung der Mark aktiv und unter Verwendung des Goldbestandes der Reichsbank sich zu beteiligen. Aber, und hier liegt der Angelpunkt, von dem das Gelingen des ganzen Plans abhängt: die beabsichtigte Aktion ist, wie ja auch die Sachverständigen von vornherein betont haben, nur möglich, wenn Deutschland bis zur Rückzahlung der vorläufigen Anleihe von jeder Barzahlung auf Grund des Versailler Vertrages und von allen Naturallieferungen für Reparationszwecke vorübergehend befreit wird. Nur die Lieferungen für den Wiederaufbau der zerstörten französischen Gebiete sollen auch während des Stabilisierungsprozesses fortgesetzt werden, soweit diese Leistungen ohne Vermehrung der schwebenden Schuld bestritten werden können.

Das Projekt der Reichsregierung will also die endgültige Lösung des Reparationsproblems zurückstellen und dafür eine vorläufige Stabilisierung der Mark auf einem vorläufigen, aber umfassenden Moratorium aufbauen. Die Reihenfolge der verschiedenen Maßnahmen — und gerade diese Reihenfolge war ja bisher am meisten strittig — denkt sich die Reichsregierung folgendermaßen: Erst wird Deutschland ein vollkommenes Moratorium gewährt. Auf Grund dessen beschafft sich Deutschland eine auswärtige Anleihe, für die die Reichsbank Garantien leistet. Dann unternimmt die Reichsbank mit Hilfe dieser Anleihe und ihres eigenen Goldbestandes die Stabilisierung des Markkurses. Ist dadurch eine gewisse Stetigkeit der deutschen Währung geschaffen, so beginnt die Reichsregierung mit ihren inneren Reformen: Ausgabeneinschränkung, Produktionsvermehrung, Eindämmung der schwebenden Schulden und inneren Anleihen. Bis es soweit ist, dürfte dann die Gesamtlage für eine endgültige Neuregelung der Reparationen reif sein. Man kann diesem Plan einen wohldurchdachten logischen Aufbau nicht absprechen. Sein Gelingen hat, wenn die Voraussetzungen erfüllt werden, eine größere Wahrscheinlichkeit für sich als alle bisher bekannt gewordenen Projekte. Insofern ist die Arbeit der internationalen Sachverständigen nicht unfruchtbar gewesen. Aber man darf nicht vergessen, daß das ganze kunstvoll aufgetürmte Gebäude auf einer einzigen Säule ruht. Diese Säule bildet das umfassende Moratorium für die deutschen Barzahlungen und Sachleistungen aus dem Friedensvertrage. Wird Frankreich diese Säule für den Wiederaufbau liefern? Zweifellos ist es für jede französische Regierung heute leichter, ein solches Moratorium zu bewilligen, — nachdem auch in Frankreich die Einsicht sich Bahn gebrochen hat, daß Deutschland tatsächlich zahlungsunfähig ist — als jetzt schon einer endgültigen Herabsetzung der deutschen Schuldsumme zuzustimmen. Denn bei Gewährung des Moratoriums bleibt den Franzosen wenigstens die Hoffnung, falls Deutschland sich erhalt, später einmal die ganze Schuldsumme oder wenigstens einen erheblichen Teil zu erhalten. Lehnt Frankreich jetzt das Moratorium zur Stabilisierung der Mark ab, so ist die Mark verloren, aber mit ihr auch der Franc. In Frankreichs Händen liegt die schwere Entscheidung über das Schicksal Europas, das mit in erster Linie auch sein eigenes Schicksal ist. Deutschland hat aufs neue weitgehendstes Entgegenkommen bewiesen. An Frankreich ist es nunmehr, auch seinerseits den guten Willen zu einer ehrlichen Lösung des Reparationsproblems zu zeigen.

Die Forderungen der Kemalisten.

Einer Londoner Blättermeldung zufolge verlautet, daß die **Kemalisten** dem französischen Oberkommissar in Konstantinopel, General **Pellet**, folgende **Forderungen** übermittelt haben: 1. **Sofortige Räumung Konstantinopels.** Die Alliierten können, falls sie es wünschen, in Tschataldscha, Skutari und Tschanak bleiben. 2. **Aufhebung der Kapitulationen.** 3. Abhaltung einer Volksabstimmung in Westthrazien, um festzustellen, ob dieses Gebiet nicht an die Türken zurückgegeben werden soll. 4. Rückgabe von Mossul an die Türkei, Revision der syrischen Grenzen, Autonomie der Inseln gegenüber der kleinasiatischen Küste. 5. **Völlige Unabhängigkeit der Türkei.** 6. Bezahlung einer Entschädigung durch Griechenland in Höhe von 6 Milliarden Goldfranken.

Nach in Paris eingetroffenen Nachrichten erwartet man die Verhängung des **Belagerungszustandes über Konstantinopel** durch die alliierten Oberkommissare, da die Lage sich nicht gebessert hat. Die von Nisaat Pascha getroffenen Maßnahmen wurden nicht rückgängig gemacht, abgesehen von der Herabsetzung des Zolltarifes für Lebensmittel.

Nach dem Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" in Konstantinopel haben die **Kemalisten das Kabel** der Eastern Telegraph Company nach Tschanak **durchschnitten.** Zwei **englische Soldaten** seien vorgestern abend in Kassim Pascha **ermordet** worden.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" soll die **französische Handelskammer in Konstantinopel** geschlossen worden sein.

In einer Rede in West-Birmingham wies **Chamberlain** auf den **Ernst der Lage im Orient** hin und versprach Bonar Law Unterstützung, wenn die Regierung versöhnlich und gemäßigt bleibe, aber die nationale Ehre und die nationalen Interessen kräftig verteidige. In die Türkei sei ein neuer Geist gefahren. Der Geist von Angora sei nicht verträglich und freundschaftlich wie der der alten Türkei, sondern unverträglich und feindselig gegenüber allen westlichen Ideen und den westlichen Völkern.

Der Notenwechsel mit der Reparationskommission.

Aus dem Inhalt der Noten.

Wolffs Telegraphisches Büro veröffentlicht **die von der Reichsregierung mit der Reparationskommission gewechselten Noten.** Danach wurden die Verhandlungen am 4. November durch ein **Memorandum der Reichsregierung** eingeleitet, in dem vorgeschlagen wird, unter Mitwirkung der Reichsbank **ein internationales Syndikat zur Beschaffung eines internationalen Bankkredits von mindestens 500 Millionen Goldmark** für die deutsche Regierung zu bilden. Die deutsche Regierung schlägt der Reparationskommission ferner vor, ohne Verzug ein Komitee von Finanzmännern von internationalem Ansehen zusammenzuberufen, das auch darüber sein Gutachten abzugeben hätte, wie die Stützungsaktion finanztechnisch durchführbar ist. Für den Fall des Zustandekommens eines derartigen Bankkredits ist Deutschland entschlossen,

a. **seinen Haushalt im Gleichgewicht zu halten,**
b. **eine Besserung der Handels- und Zahlungsbilanz durch wirtschaftliche Maßnahmen, insbesondere durch Steigerung der Produktion herbeizuführen,**
c. **die schwebende Schuld einzudämmen und**
d. **innere Anleihen aufzunehmen.**

Die am 6. November übergebene **Antwort der Reparationskommission** weist darauf hin, daß die bisherigen Vorschläge der deutschen Regierung zu unbestimmt waren. Ein wirklicher Fortschritt sei nicht erzielbar, solange Maßregeln fehlen, um wenigstens eine gewisse Stabilität im deutschen Wechselkurs herbeizuführen. Pflicht der deutschen Regierung sei es, der Kommission **ein bestimmtes Projekt** vorzulegen.

Daraufhin **richtete die Reichsregierung** unter dem 8. November unter Beifügung **zweier Gutachten** ein **Schreiben an die Reparationskommission,** in dem sie erneut erklärt, daß sie die Befestigung und Besserung des **Markkurses** als die augenblicklich wichtigste und dringendste Aufgabe ihrer Politik bezeichnet. In dem Schreiben heißt es:

1. Die deutsche Regierung wiederholt ihre bereits früher ausgesprochene **Bereitwilligkeit,** die von ihr nach dem **Memorandum vom 18. Juli d. J.** gegenüber dem Garantiekomitee übernommenen **Verpflichtungen in ihrer Gesamtheit zu verwirklichen.** Sie hat bereits alle hierfür notwendigen Maßnahmen getroffen.

2. Die deutsche Regierung erklärt erneut, daß sie eine Festigung und Besserung des **Markkurses** als die augenblicklich wichtigste und dringlichste Aufgabe ihrer Politik betrachtet. Sie erlaubt sich ihrem **Vorschlage** für eine Stabilisierung der Mark **vom 4. d. M. folgendes hinzuzufügen:** Es muß nochmals mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß alles, was jetzt zum Zwecke der Stabilisierung der Mark geschehen kann, immer nur ein Hilfsmittel ist, um ein gewisses Vertrauen des deutschen und des ausländischen Publikums in die Zukunft der deutschen Wirtschaft und der deutschen Finanzen wiederherzustellen. Ein **dauernder Erfolg der Maßnahmen wird nur dann verbürgt, wenn die endgültige Lösung des gesamten Reparationsproblems alsbald in Angriff genommen und mit größter Beschleunigung zu Ende geführt wird.** Immerhin ist es nach Ansicht der deutschen Regierung nötig und möglich, **schon jetzt** im Wege der Zusammenarbeit eines ausländischen **Bankkonsortiums** mit der **Reichsbank** Maßnahmen zur Stützung der Mark zu ergreifen.

Die deutsche Regierung hat einige der von ihr nach Berlin berufenen ausländischen Sachverständigen, die im praktischen Bankleben stehen, gebeten, einen bestimmten Plan darüber auszuarbeiten. Sie beehrt sich, diese Schriftstücke der Reparationskommission in den Anlagen zu übermitteln.

Die deutsche Regierung **empfiehlt diesen Plan der ernstesten Beachtung der Reparationskommission** und bittet, ihn als Grundlage für die weitere Behandlung der Stabilisierungsfrage zu benutzen. Sie macht sich insbesondere den Gedanken zu eigen, daß die darin in Aussicht genommene Stützungsaktion durch ein internationales Bankkonsortium sofort in Angriff genommen wird. Auch die **Reichsbank** ist von der außerordentlichen und entscheidenden Bedeutung der Bildung eines solchen internationalen Bankkonsortiums für die Wiederherstellung des Vertrauens und das Gelingen einer Stützungsaktion überzeugt. Sie hat sich bereit erklärt, auch ihrerseits an dieser Aktion **mitzuwirken** und sich an der Aufbringung der Mittel zu beteiligen. Auf dieser Grundlage hätte sich die Stützung in der Weise zu vollziehen, daß der Markkurs nach einheitlichen Gesichtspunkten mit den so zur Verfügung gestellten Mitteln durch An- und Verkauf von Mark und Devisen reguliert wird. Ueber die **Einzelheiten,** insbesondere über die Art und den Umfang der Beteiligung der Reichsbank, würde noch eine **Verständigung mit den fremden Geldgebern** herbeigeführt werden müssen. Ferner würden die vom Reiche zu stellenden Sicherheiten unter Zustimmung der Reparationskommission mit den Geldgebern noch zu vereinbaren sein.

Die erste Bedingung, die die Sachverständigen stellen, geht dahin, daß während der Tätigkeit des Syndikats und bis zur vollständigen Rückzahlung der vom Syndikat geleisteten Vorschüsse Deutschland **von jeder Barzahlung auf Grund des Vertrages von Versailles sowie von allen Naturallieferungen für Reparationszwecke vorübergehend befreit werden müsse.**

Die deutsche Regierung selbst ist der Ansicht, daß der **Stabilisierungsprozeß,** der seinerseits eine notwendige **Voraussetzung** für die Wiederherstellung des Gleichgewichts im Reichshaushalt bildet, zunächst einmal ohne Störung zu einem gewissen Abschluß gebracht sein muß, um dadurch die deutsche Wirtschaft zur Wiederaufnahme von Leistungen aus dem Vertrage von Versailles zu befähigen. Die deutsche Regierung ist jedoch, wie sie bereits der Reparationskommission erklärt hat, bereit, Lieferungen für den Wiederaufbau der **zerstörten Gebiete** auch während des Stabilisierungsprozesses zu übernehmen, insoweit es möglich ist, diese Leistungen ohne Vermehrung der schwebenden Schuld aus dem Budget oder durch innere Anleihen zu bestreiten.

Das von der deutschen Regierung in Uebereinstimmung mit den Bankfachverständigen vorgeschlagene Unternehmen zur Stützung und Besserung des Markkurses ist eine **notwendige Voraussetzung** dafür, daß Deutschland instand gesetzt wird, wiederum Reparationsleistungen zu bewirken und insbesondere auswärtige Anleihen aufzunehmen, deren Erlös zur Abtragung der deutschen Verpflichtungen bestimmt sein würde.

•

Das von den Herren **Biffering** und **Dubois** verfaßte und von Herrn **Brand** unter einem Vorbehalt mitunterzeichnete

private Gutachten

hält die Einberufung einer **Versammlung von Bankleuten** aus Staaten mit normaler Währung (Vereinigte Staaten, England, Holland, Schweden und der Schweiz) für zweckmäßig. **Das internationale Syndikat** müßte mit einem Kapital von **mindestens 500 Millionen Goldmark** begründet werden. Der Betrag wäre **in Form eines Akzeptkredits** aufzubringen. Die von der deutschen Finanzverwaltung ausgegebenen Wechsel müßten die Bürgschaftserklärung der Reichsbank tragen. Die Reparationskommission müßte für die Rückzahlung der von dem Syndikat gewährten Vorschüsse ein **Prioritätsrecht vor sämtlichen Reparationsbarzahlungen** gewähren. Als besondere **Garantie** für die Rückzahlung der von dem Syndikat gewährten Vorschüsse hätte die deutsche Regierung die Erträgnisse der **Ausfuhrabgaben** nach einem noch zu vereinbarenden Verfahren zur Verfügung zu stellen. Neben den Leistungen des Syndikats hätte sich die **Reichsbank** durch Verpfändung eines Teils ihres **Goldbestandes** einen Kredit in gleicher Höhe zu beschaffen, so daß die gesamten zur Verfügung stehenden Fonds den Betrag von 1 Milliarde Goldmark oder ihren Gegenwert erreichten.

In der privaten Aeußerung des Herrn **Brand** über die Stellung des Londoner Kapitalmarktes zum Stabilisierungsproblem wird es für unmöglich erklärt, an private Geldgeber in England wegen einer deutschen Anleihe heranzutreten, ohne daß vorher Gewißheit über Deutschlands zukünftige Verpflichtungen geschaffen wird. Anleihen würden nur zu erhalten sein, wenn ein vollständiges Moratorium für einen gewissen Zeitraum, vielleicht für zwei Jahre, wegen Deutschlands Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag eintreten würde. In diesem Falle würden sich die **Londoner Bankleute in Form** eines Akzeptkredits von mindestens 5 Millionen Pfund beteiligen.

Der Eindruck der deutschen Vorschläge.

Nach einer Information des „Lokalanzeigers" wird die Reparationskommission bereits am Montag sich mit den deutschen Vorschlägen befassen. Das Blatt nimmt an, daß bereits Mitte der nächsten Woche die **Entscheidung in Paris fallen** werde. Der „Vorwärts" will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die deutschen Vorschläge auf die maßgebenden Mitglieder der Reparationskommission einen **nicht ungünstigen Eindruck** gemacht hätten, wenn auch vereinzelt noch konkretere Pläne gewünscht worden wären. Alles in allem könne man sagen, daß der Aufenthalt der Reparationskommission in Berlin zum mindesten die Möglichkeit einer Verständigung gezeigt habe.

Die wachsende Kohlennot.

In der Sitzung der **Reparationskommission** über die **deutschen Kohlenlieferungen** gab Geheimer Obermedizinalrat **Dr. Brohne** vom preußischen Wohlfahrtsministerium Erklärungen über die ernste Bedrohung der deutschen Volksgesundheit durch die wachsende Kohlennot ab. Die Sterblichkeit, die neuerdings wieder anzeige, sei in der Hauptsache auf die bedenkliche Vermehrung der Erkrankungen und Todesfälle an **Erkältung** zurückzuführen. Es sei erforderlich, namentlich den unbemittelten Volksschichten im kommenden Winter mehr Kohlen zu liefern, da sie nicht in der Lage seien, sich den notwendigen Bedarf an Fett zuzuführen, und deshalb Erkältungen in besonders hohem Maße ausgesetzt seien. Unter diesen Bedingungen würden Mehrlieferungen an die Entente unabsehbare gesundheitliche Gefahren mit sich bringen. Etwa 700 000 deutsche Familien würden infolge der Mehrlieferungen keine oder keine genügende Kohle erhalten.

Die Erweiterung der Reichsregierung.

Nach Abschluß der Berliner Verhandlungen mit der Reparationskommission dürften, wie der „Lokalanzeiger" schreibt, die innerpolitischen Fragen nunmehr wieder in den Vordergrund treten. In parlamentarischen Kreisen werde nach dem Blatte jetzt oft die Frage erörtert, ob eine Erweiterung der Regierung nach rechts im Augenblick denkbar sei. Auch die Arbeitsgemeinschaft der Mitte, die gestern die Verhandlungen mit der Reparationskommission besprach, erörterte die Möglichkeit einer Regierungsumbildung. Eine sozialdemokratische Korrespondenz will sogar wissen, daß man sich dahin verständigt habe, in der am Dienstag beginnenden großen politischen Reichstagsdebatte übereinstimmend eine Erweiterung der Regierung zu fordern.

Die Gutachten der internationalen Sachverständigen.

Das erste Gutachten.

Die internationalen Sachverständigen haben ihr Gutachten erstattet und der Reichsregierung mitgeteilt. Das **erste** von **Brand, Cassel, Jenks** und **Keynes** unterzeichnete Gutachten enthält folgende Ausführungen: Die Gutachter sind vollkommen überzeugt von der dringenden Notwendigkeit, die Mark unverzüglich zu stabilisieren. Unter der Voraussetzung gewisser Zugeständnisse seitens der Gläubiger ist die Stabilisierung möglich. **In erster Linie muß sie aber von Deutschlands eigenen Bemühungen ausgehen. Es ist hoffnungslos, augenblicklich die Stabilisierung von fremder Hilfe zu erhoffen, da Deutschland als wichtigste Grundlage eine eigene aufbauende Politik haben muß.**

Auf die Frage, ob die Stabilisierung unter den gegenwärtigen Umständen möglich sei, wird mit Nein geantwortet, und zwar erstens **aus inneren Gründen,** vornehmlich wegen der Finanzpolitik des Deutschen Reiches in der Kriegs- und Nachkriegszeit; zweitens aus **äußeren Gründen,** insbesondere wegen der Lasten aus dem Versailler Vertrage. Solange Deutschland nicht für einige Zeit von den Zahlungen aus dem Versailler Vertrage entlastet wird, würde jeder Versuch zur Stabilisierung der Mark scheitern und nur zur nutzlosen Vergeudung der letzten Reserven Deutschlands führen. Die Länge des Zeitraumes für die Einstellung der Zahlungen wird von der Möglichkeit abhängen, im deutschen Haushalte einen Ueberschuß zu erzielen. **Die Zahlungen können erst wieder aufgenommen werden, wenn sie aus einem wirklichen Ueberschuß stammen, nicht aus neuer Inflation.**

Die Gutachter glauben, daß der Zeitraum gegenwärtig auf **mindestens zwei Jahre** festgesetzt werden müßte. Der Zahlungsaufschub muß die Sachleistungen ebenso wie die Barzahlungen umfassen. Jeder Stabilisierungsplan wäre so lange nur vorläufig, bis eine endgültige, und zwar baldige und durchführbare Regelung des Reparationsproblems gefunden wird. Die endgültige Regelung des Reparationsproblems wäre sobald wie möglich zu treffen. Die Unterstützung durch ein internationales Konsortium würde von der größten Wirkung auf die Stimmung des Publikums sein. Es sollten daher Verhandlungen über eine derartige Hilfsaktion eingeleitet werden. Vor der endgültigen Regelung des Reparationsproblems auf einer vernünftigen Grundlage könnten **ausländische Kredite** nur in bescheidenem Umfange und nur als Unterstützung eigener Maßnahmen Deutschlands erhalten werden. Der Erfolg der Stabilisierung hängt von dem Gleichgewicht des Staatshaushaltes ab. Aeußerste Sparsamkeit und äußerste Strenge in der Eintreibung der Steuern sind von entscheidender Bedeutung. Die Beschaffung des Kapitals für öffentliche Arbeiten darf nicht aus laufenden Einnahmen erfolgen, sondern muß durch eine innere, fundierte Anleihe gedeckt werden.

Das zweite Gutachten

der ausländischen Finanzsachverständigen ist von den drei

Bankiers des internationalen Komitees verfaßt und behandelt die Frage der **Errichtung eines internationalen Finanzsyndikats.** Danach soll möglichst bald eine Versammlung von Bankiers die Möglichkeit der Gründung eines internationalen Finanzsyndikats zusammen mit der deutschen Reichsregierung und der Reichsbank prüfen. Voraussetzung ist die vollständige Befreiung von Barzahlungen und die Herabminderung der Sachleistungen. **Das internationale Finanzsyndikat soll die Gewährung einer Anleihe von 500 Millionen Goldmark in Form eines Akzeptkredits prüfen.** Voraussetzung dafür ist die Bürgschaftserklärung der Reichsregierung und der Reichsbank.

Das dritte Gutachten

kommt zu dem Ergebnis, daß, solange Ungewißheit über Deutschlands zukünftige Verpflichtungen besteht, es unmöglich ist, eine solche Anleihe unterzubringen. Weiter wird in dem Gutachten die **Frage der Beteiligung der Bankwelt der übrigen, insbesondere der neutralen Länder einer Untersuchung** unterzogen. Das Gutachten kommt zu dem Ergebnis, daß es unter dieser Voraussetzung möglich sei, **auf der Grundlage der Sicherheit einer Reichsbankgarantie zu einer solchen Anleihe zu kommen,** vorausgesetzt, daß ein Moratorium für wenigstens zwei Jahre gewährt würde. Neben der Garantie durch die Reichsbank soll die Sicherung durch die Erträgnisse der Ausfuhrabgaben bezahlt werden.

Der schweizerische Sachverständige Dubois über die Gutachten.

Der Finanzsachverständige **Dubois,** der Präsident des Schweizerischen Bankvereins, gewährte dem Berliner Vertreter der Schweizerischen Depeschenagentur **Weiß** eine Unterredung, die sich auf die nunmehr erfolgte Veröffentlichung der **Gutachten der Finanzsachverständigen** bezog. Zunächst erklärte Dubois auf die Frage, weshalb sich die Sachverständigen nicht auf ein **gemeinsames Gutachten** geeinigt hätten, es bestünden unter den Sachverständigen mit wenigen Ausnahmen keine grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten, aber die erstatteten Berichte seien voneinander verschieden und zwar sowohl in ihrer Form als auch nach ihren Methoden. Insbesondere die Maßnahmen zur Herbeiführung einer provisorischen Stabilisierung sind eingehender in dem Berichte der Herren Bissering, Dubois und Kamenka als in dem Berichte der Herren Keynes und Brand behandelt. — Zur **internationalen Stützungsaktion für die deutsche Währung** sprach sich Dubois folgendermaßen aus: Bis zur Stunde liegt kein bestimmtes Angebot von schweizerischer Seite oder von anderer ausländischer Seite vor, aber unter gewissen Voraussetzungen bestehen Aussichten, daß eine wirksame ausländische Hilfe zur Aktion der Reichsbank hinzukommen wird, um die Mißtrauenskrise zu überwinden, die die letzten Markstürze verursachte. Da die beiden Gutachten nun abgegeben worden sind, können die Unterhandlungen für eine ausländische Kreditaktion sobald als möglich gepflogen werden.

Poincaré über die Reparationspolitik.

Im **französischen Senat** wurde am Donnerstag eine Interpellation des Senators **Hubert** über die Durchführung **einer wirkungsvollen Reparationspolitik im Ruhrgebiet** beraten. Nachdem Hubert seine Interpellation begründet hatte, ergriff **Poincaré** das Wort und erklärte: **Er wolle sich heute nur über die allgemeine Reparationspolitik aussprechen. Im Juni vorigen Jahres habe Deutschland,** das sich für zahlungsunfähig erklärt habe, **den Wiederaufbau seiner Handelsflotte in unbegrenztem Maße betrieben. Auch Eisenbahnbauten,** zum Teil strategische, **seien ausgeführt worden. Der Reichskanzler habe mehrmals versprochen, der Inflation Einhalt zu gebieten, sei aber auf den Widerstand der Industriellen gestoßen. Er, Poincaré, habe im Juni erklärt, man müsse eine oder mehrere deutsche Anleihen auf dem internationalen Geldmarkte auflegen. Was die Meinungsverschiedenheiten mit der britischen Regierung anbetreffe, so ist festgestellt, daß im Monat August die französische Regierung bereit gewesen ist, ein Gesamtprogramm vorzulegen, das sich auf die Reparationen und die interalliierten Schulden bezog. Poincaré spricht alsdann von seinem Februarprogramm und stellt fest, daß es durch England abgelehnt worden sei. Seit vielen Monaten widersetzen sich die deutschen Industriellen der Budget- und Währungskontrolle. Heute seien sie aber selbst das Opfer ihrer eigenen Manöver geworden. Auf die Brüsseler Konferenz übergehend, sagte Poincaré, dort werden die Alliierten, wenn es notwendig werde, zum Zwange schreiten. Diese Frage werde in Brüssel aufgeworfen werden. Die Brüsseler Konferenz werde feststellen, daß die Holz- und Kohlenlieferungen Deutschlands unregelmäßig sind. Sie wird ferner die Frage der Beteiligung an der deutschen Industrie prüfen, ebenso die Frage deutscher Anleihen auf ausländischen Märkten. Der größte Anteil dieser Anleihen müßte zu Reparationszwecken verwendet werden. Wenn Frankreich nicht befriedigt werde, könne nichts es zu einem Verzicht auf seine Rechte zwingen, die es eher allein zu erreichen suchen werde, als daß es nicht bezahlt werde.**

Nach der Rede des Ministerpräsidenten nahm der Senat eine **Vertrauenstagesordnung** des Interpellanten Hubert an, in der es heißt: Der Senat vertraut auf die Regierung, daß sie durch eine wirkungsvolle Politik die Sicherheit Frankreichs und die Reparationszahlungen gewährleistet.

Das Programm des neuen bayerischen Ministerpräsidenten.

In der Vollsitzung des **bayerischen Landtags** am Mittwoch wurde **Exzellenz Dr. v. Knilling** zum **Ministerpräsidenten** gewählt. Abgegeben wurden 143 Stimmzettel. Davon lauteten 86 auf Dr. v. Knilling, 54 waren unbeschrieben und je eine Stimme fiel auf Dr. Heim, Dr. Zahnbrecher und Dr. Hitler. Dr. v. Knilling erklärte sich zur Annahme des Amtes bereit unter Zurückstellung der bei ihm bestehenden Bedenken allgemeiner und persönlicher Art.

Am Donnerstag erklärte Ministerpräsident **Dr. v. Knilling** im bayerischen Landtag, er habe die bisherigen Ressortminister auch in sein Kabinett übernommen. Das Koalitionsprogramm, das der frühere Ministerpräsident v. Kahr 1920 bekannt gegeben habe, bilde heute noch die maßgebende Grundlage für die Führung der Geschäfte der Staatsregierung. Gegen jede Anzweiflung der Reichstreue Bayerns müsse er Verwahrung einlegen. Bayern habe nie den Kampf mit dem Reiche gesucht und werde ihn auch künftig nicht suchen. Aber es war durch die von ihm nicht geschaffenen Verhältnisse zu seinem Leidwesen gezwungen, seine überkommenen Rechte auf Wahrung der einzelstaatlichen Selbständigkeit zu verteidigen. Das Heil Deutschlands erblicke er nicht in einem straffen Einheitsstaat, sondern in der Rückkehr zu bewährten bundesstaatlichen Grundlagen unter Anpassung an die heutigen Verhältnisse. Die Weimarer Verfassung, als Notdach gezimmert, sei recht wohl verbesserungsbedürftig und verbesserungsfähig. (Zustimmung rechts.) Der Weg zur Erfüllung der vom föderalistischen Standpunkt mit allem Nachdruck zu vertretenden Wünsche und das Ziel seien aber nur in gesetzmäßigen Bahnen zu suchen. Schrankenloser politischer und kultureller Unitarismus wäre der Tod der deutschen Entwicklung. Nicht gegen das Reich, sondern für den Reichsgedanken trete Bayern ein, deshalb dürfe man Bayern nicht partikularistischer oder sogar separatistischer Absichten oder Bestrebungen zeihen. Sein aufrichtiges Bestreben werde es sein, der Wiederkehr jeglicher Erschütterung rechtzeitig entgegenzuwirken. Sollte gleichwohl, was er nicht erwarte und heraufbeschwören möchte, Bayern etwa neuerdings einen Angriff auf seine eigensten Lebensinteressen, insbesondere seine Justiz und Polizeihoheit abzuwehren haben, so werde man ihn jederzeit auf dem Plan finden, um Bayerns Selbständigkeit zu verteidigen. (Lebhafter Beifall rechts und in der Mitte.) Eine Reichsregierung, die den berechtigten staatlichen Lebensnotwendigkeiten der Länder gebührende Rechnung trage, und die eine zielbewußte, von nationaler Würde getragene Reichspolitik als ihre Aufgabe betrachte, werde Bayern als treuesten Gefolgsmann an ihrer Seite haben. Eine Reichspolitik, die mit Entschlossenheit den Kampf gegen die infame Kriegsschuldlüge aufnehme und sich gegen die unerfüllbare Wiedergutmachungspolitik wende, sowie gegen die unmenschliche Bedrückung durch die gegnerische Besatzung, unter der auch die mit Bayern unlöslich verbundene Rheinpfalz hart leidet, wäre wirksamer als irgend ein Schutzgesetz. Der Ministerpräsident fuhr fort, er lege auf freundnachbarliche Beziehungen zu den anderen deutschen Ländern, vor allem zu den süddeutschen Nachbarstaaten, den größten Wert.

Es werde notwendig sein, an die gesetzliche Regelung des Verfahrens bei Volksbegehren und Volksentscheiden baldmöglichst heranzugehen. (Zustimmung.) Im Zusammenhang damit werde auch die vom Gesichtspunkt der Staatspersönlichkeit Bayerns erhobene Forderung nach Schaffung eines Staatspräsidenten zu behandeln sein. Seine erste Sorge werde darauf gerichtet sein, den Glauben an die Staatsautorität und die Achtung vor ihr durch unparteiischen Gesetzes- und Verwaltungsvollzug zu sichern und weiterhin mit allen verfügbaren Mitteln auf die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit bedacht zu sein. Gegen jeden Versuch eines gewaltsamen Umsturzes werde er mit aller Entschiedenheit unterschiedslos eintreten. Befürchtungen in dieser Beziehung seien angesichts der allgemeinen Unzufriedenheit über die traurige wirtschaftliche Lage leider nicht ganz ausgeschlossen, wenn er auch warnen möchte, jedes auftauchende Gerücht, das sich dann bei einer von der Staatsregierung angestellten Prüfung als grundlos erweist, ohne weiteres als erwiesene Tatsache hinzunehmen. (Sehr gut.) Der Ministerpräsident äußerte sich dann eingehend über die deutsche Wirtschaftslage. Mit allen Mitteln müsse darauf hingewirkt werden, daß die einheimische Erzeugung in erster Linie dem einheimischen Bedarf zu Gute kommt. Jeder müsse allen jenen Elementen schwerste Fehde ansagen, die, ohne selbst zur Arbeit die Hand zu rühren, in ihrer Schamlosigkeit von dem Elend ihrer Mitmenschen unberechtigten Vorteil ziehen. Zur Bekämpfung des Wucher- und Schiebertums werde die Regierung bei der Reichsregierung ihren ganzen Einfluß einsetzen. Von ihr erwarte man baldige Taten, denn sonst könnte an den Einzelstaat die Zwangslage herantreten, von sich aus Maßnahmen vorzunehmen. Der Grundsatz des Achtstundentages dürfe nicht schematisch zu Tode gehetzt werden. (Zustimmung rechts und in der Mitte.) Hinter der schweren allgemeinen Not des Volkes und des Landes müssen alle anderen Streitfragen zurücktreten. Wann wird endlich jeder Deutsche gleich dem Engländer sich zu dem stolzen Wahlspruch bekennen: Das Vaterland hat immer recht!

Ein sozialdemokratisches Blatt unter polizeilichen Schutz gestellt.

Das Redaktionsgebäude der sozialdemokratischen „Münchner Post" und das Münchener Gewerkschaftshaus sind auf die Vorstellungen der sozialdemokratischen Abgeordneten Timme und Auer bis auf weiteres unter polizeilichen Schutz gestellt worden, um etwa beabsichtigte Angriffe von rechtsradikaler Seite rechtzeitig zu verhindern.

Die Novelle zum Einkommensteuergesetz vom Reichsrat angenommen.

Der Reichsrat nahm gestern, wie die „Dresdn. Nachr." aus Berlin melden, eine von der Regierung eingebrachte Novelle zum Einkommensteuergesetz an, die einschneidende Aenderungen für das Jahr 1922 mit sich bringt. Die jetzige Grenze des steuerbaren Einkommens, bei der nur 10 Prozent zu erheben sind, wird auf das Vierfache erhöht. Es sind also zu zahlen

bei einem steuerbaren Einkommen bis 400 000 Mark 10 Prozent,
bei weiteren 200 000 Mark 15 Prozent,
bei weiteren 200 000 Mark 20 Prozent,
bei weiteren 600 000 Mark 30 Prozent,
bei weiteren 800 000 Mark 35 Prozent,
nochmals weiteren 800 000 Mark 40 Prozent.
bei weiteren 800 000 Mark 45 Prozent,
bei weiteren 400 000 Mark 50 Prozent,
bei weiteren 400 000 Mark 55 Prozent, und
für alle höheren Beträge 60 Prozent.

Die allgemeine Einkommensteuer ermäßigt sich um je 2400 Mark für den Steuerpflichtigen und dessen Ehefrau, wenn das steuerbare Einkommen nicht mehr als 400 000 Mark beträgt, und um je 4800 Mark für minderjährige Kinder. Außerdem sind besondere Ermäßigungen für Steuerpflichtige über 60 Jahre vorgesehen, deren Einkommen 200 000 Mark nicht überschreitet. Bezüglich der Lohnsteuer betragen die Abzüge für den Steuerpflichtigen und dessen Ehefrau bei monatlicher Lohnzahlung je 200 Mark, bei wöchentlicher je 48 Mark und bei täglicher Bezahlung je 8 Mark, für jedes Kind bis zum Alter von 17 Jahren je 400 Mark monatlich, 96 Mark wöchentlich oder 18 Mark täglich. An **Werbungskosten** dürfen für 1922 abgezogen werden bei monatlicher Lohnzahlung 450 Mark, bei wöchentlicher 108 Mark und bei täglicher 18 Mark.

Für das Jahr 1922

ist in der Regierungsvorlage lediglich der allgemeine Steuertarif etwas ermäßigt worden. Der Betrag, bis zu dem die Steuer nur 10 Prozent beträgt, ist von 100 000 auf 250 000 Mark erhöht worden. Die Einkommensteuer beträgt danach bei einem steuerbaren Einkommen bis 250 000 Mark 10 Prozent, bei weiteren 125 000 Mark 15 Prozent, bei weiteren 125 000 Mark 20 Prozent, bei nochmaligen 125 000 Mark 25 Prozent, bei weiteren 375 000 Mark 30 Prozent, bei weiteren 500 000 Mark 35 Prozent, bei weiteren 500 000 Mark 40 Prozent, bei nochmaligen 500 000 Mark 45 Prozent, bei weiteren 200 000 Mark 50 Prozent, bei nochmaligen 250 000 Mark 55 Prozent und bei weiteren Beträgen 60 Prozent. Die **Abzüge** von der allgemeinen Einkommensteuer für 1922 sollen betragen je 340 Mark monatlich für den Ehemann und die Ehefrau und je 610 Mark für jedes Kind. Mit der Erhöhung dieser Abzüge soll ein Ausgleich dafür geschaffen werden, daß für das Kalenderjahr 1922 aus steuertechnischen Gründen eine Aenderung der Abzüge bei der Lohnsteuer nicht mehr möglich ist. Bezüglich der Lohnsteuer ist in der Regierungsvorlage für 1922 sonst alles beim alten geblieben.

Mit einer Erhöhung der Entschädigung für Schöffen und Geschworene und für Vertrauenspersonen erklärte sich der Reichsrat einverstanden. Die Vergütung für entgangenen Arbeitsverdienst soll für die Stunde mindestens 180 Mark betragen. Das Tagegeld ist auf 180 Mark erhöht worden.

Vertreter des Kongresses der Verdrängten beim Reichspräsidenten.

Vertreter des **Kongresses der Verdrängten** wurden Mittwoch vormittag vom Reichspräsidenten empfangen. Namens der Verbände trug nach einer kurzen Begrüßung Geheimrat **v. Tilly** vom Deutschen Ostbund im Namen des Kongresses dessen Gesamtentschließung vor. Diese Gesamtentschließung wurde alsdann in längeren Ausführungen durch Herrn **Rußbaum** vom Hilfsbunde der Elsaß-Lothringer erläutert. Der **Reichspräsident** führte in seiner Erwiderung aus, bei der Reichsregierung bestände ebenso wie bei ihm volles Verständnis und der beste Wille, den Verdrängten nach Möglichkeit zu helfen. Nach dem Reichspräsidenten ergriff der ebenfalls erschienene Reichstagspräsident **Loebe** das Wort und gab einen kurzen Ueberblick über die noch bevorstehenden gesetzgeberischen Maßnahmen im Reichstage. Er fügte hinzu, er hoffe es zu erreichen, daß die Zwischennovelle zu den Gewaltschädengesetzen, durch die die Zuschlagsgrenze für Hausrat usw. von 100 000 Mark auf 500 000 Mark und die Barzahlungsgrenze auf eine Million Mark erhöht werden soll, auf einen Initiativantrag sämtlicher Parteien bereits am nächsten Montag zur Beratung gelange. Hinsichtlich des neuen Liquidationsschädengesetzes glaube er, daß es auch am nächsten Montag dem zuständigen Ausschuß überwiesen werden könne.

Tagesgeschichte.

Das angebliche Hochzeitsgeschenk des Kaisers. Der Generalbevollmächtigte des ehemaligen Kaisers, v. Berg, bittet um Feststellung, daß die Nachricht des „Vorwärts", der frühere Kaiser habe als Hochzeitsgeschenk für seine zweite Frau bei mehreren Berliner Juwelierfirmen einen kostbaren Schmuck in Auftrag gegeben, dessen Hauptstück, ein Brillantdiadem, von Fachleuten auf 800 Millionen Mark geschätzt worden sei, nicht zutrifft. Nachfragen bei den in Betracht kommenden Juwelieren sollen ergeben haben, daß die Schenkungsgegenstände, auf die der „Vorwärts"-Artikel anspielt, für Privatpersonen bestimmt sind, die in keinerlei Beziehungen zu dem früheren Kaiser und zu Haus Doorn stehen.

Deutsch-litauisches Wirtschaftsabkommen. Mittwoch und Donnerstag fanden in Dresden zwischen dem Ministerialdirektor von Stockhammern und dem litauischen Gesandten in Rom Schaulis, dem litauischen Geschäftsträger in Berlin Sidzikauskas und dem litauischen Ministerialdirektor in Kowno Dailidi allgemeine Vorbesprechungen über den Abschluß eines deutsch-litauischen Wirtschaftsabkommens statt, bei denen die Grundlinien erörtert wurden, auf denen ein derartiges Abkommen aufzubauen wäre. Die litauischen Herren sind daraufhin Donnerstag abend nach Berlin abgereist, um nach Benehmen mit ihrer Regierung zunächst in Berlin Fragen der finanziellen Auseinandersetzung zu erörtern.

Der 9. November in Berlin verlief vollständig ruhig. In allen Betrieben wurde wie an gewöhnlichen Wochentagen gearbeitet. Zu Straßendemonstrationen ist es nirgends gekommen. Abends fanden Versammlungen der Linksparteien statt, in denen der 9. November als Revolutionstag durch Gesang, Vorträge und Reden gefeiert wurde. Das Gebäude der sächsischen Gesandtschaft hatte dem Tage zu Ehren die grün-weiße Flagge gehißt.

Hungerstreik in der Görlitzer Strafanstalt. Die Nachricht, in der Strafanstalt Görlitz würden fünf Gefangene, die in den Hungerstreik traten, künstlich ernährt, sie seien von den Wärtern auf dem Operationstische festgehalten und mittels eines Schlauches mit Milch ernährt worden, trifft nach einer Mitteilung des Amtl. Preuß. Pressedienstes nicht zu. Von den fünf Gefangenen, die in den Hungerstreik getreten waren, hat ihn einer bereits aufgegeben. Die übrigen vier erklärten sich, als sie erfuhren, daß ihnen bei weiterer Weigerung künstlich Nahrung zugeführt werden würde, freiwillig bereit, die Nahrung, die sie sonst künstlich erhalten würden, zu sich zu nehmen.

Die Eupener Sänger, die sich an dem im nächsten Jahre in Brüssel zu veranstaltenden internationalen Sängerwettstreite beteiligen wollten, wurden abschlägig beschieden, ein Zeichen dafür, daß die Bewohner des zurückgefundenen Belgiens in gewissen chauvinistischen Kreisen noch als Deutsche oder bestenfalls als Belgier zweiter Klasse angesehen werden.

Polen.

Der Ausfall der Wahlen. Im neuen Sejm wird, wie „Kurjer Poranny" schreibt, die Rechte keine Mehrheit bilden können, aber auch die Linke nur mit Unterstützung nationaler Minderheiten. „Rzeczpospolita" sagt, die Rechte erlangte zwar keine Mehrheit, doch wird auf die Dauer nicht gegen sie regiert werden können. „Kurjer Polski" meint, wenn überhaupt im Sejm sich eine reinpolnische Mehrheit bilden lasse, dann werde dies eine Mehrheit der Linksparteien sein.

Griechenland.

Das Revolutionskomitee hat auf Grund eines Berichtes der Untersuchungskommission beschlossen, Gunaris, Baltazzi, Stratigos, Protopapadakis, Gutas, Theotokis, Hadjanestis und Stratos vor ein außerordentliches Kriegsgericht zu stellen.

Jugoslawien.

Die Besprechung mit dem griechischen Außenminister. In der zwischen Paschitsch und Politis abgehaltenen zweistündigen Konferenz wurde in allen besprochenen Fragen volle Verständigung erzielt, namentlich in Hinsicht auf die Abwendung jeden Anlasses, der den Frieden am Balkan stören könnte. Politis ist nach Athen abgereist.

England.

Die Zinszahlung an Amerika. Reuter erfährt, daß der genaue Betrag der am 15. November durch die britische Regierung an die Vereinigten Staaten zu zahlenden Zinsen nicht endgültig geregelt werden könne, bevor die britische Fundierungskommission in Washington eingetroffen sei. Infolge der unvermeidlichen Verzögerung der Abreise der Mission sind jetzt Anweisungen ergangen, am 15. November 15 Millionen Dollar an die Vereinigten Staaten zu bezahlen.

Rußland.

Die Feier des Jahrestages der Oktoberrevolution. Anläßlich des fünften Jahrestages der Oktoberrevolution wurden auf der Krasnaja Plaschtschadja (Roter Platz) in Moskau eine große Parade abgehalten und Massendemonstrationen veranstaltet. Um fünf Uhr nachmittags war Empfang des diplomatischen Korps bei Tschitscherin, bei dem alle Botschaften, Gesandtschaften, Missionen und ausländische Vertretungen anwesend waren. Um 7 Uhr abends hielten der Moskauer Rat und der Kongreß der dritten Internationale im großen Theater eine Festsitzung ab.

Russisch-polnische Differenzen. Wie die russische Telegraphenagentur mitteilt, lehnte das Oberhaupt des polnischen Staates Pilsudski es ab, das Beglaubigungsschreiben des bevollmächtigten Vertreters der Sowjetrepublik für Polen Obolenski entgegenzunehmen und beauftragte damit den Minister für auswärtige Angelegenheiten, womit die Minderwertigkeit der russischen Republik unterstrichen werden sollte. Infolgedessen lehnte es auch die russische Regierung ab, das Beglaubigungsschreiben des neuen polnischen Geschäftsträgers Knoll entgegenzunehmen und berief Obolenski aus Warschau zurück. Knoll reiste wieder nach Warschau zurück.

China.

Reuter meldet aus **Kalkutta:** Einige Mohammedaner sind wegen **aufrührerischer Machenschaften** verhaftet worden, darunter der Präsident des Kalifatkomitees.

Amerika.

Das Wahlergebnis. Die Republikaner haben 218 Sitze im Repräsentantenhause erlangt und damit die Mehrheit behalten. Die Demokraten erhielten bisher 205 Sitze. Die Sozialisten, Landwirte und die Unabhängigen erhielten je einen Sitz. In neun Wahlkreisen ist das Ergebnis noch unbekannt. Die republikanische Mehrheit im Senat ist nicht bedroht, obwohl die Republikaner 6 Sitze verloren haben. Unter den Nichtgewählten befindet sich der Urheber des neuen Zolltarifes Senator Mac Cumber.

SLUB
Wir führen Wissen.